

25. Jan. 2017

**BENEDIKTINER
KLOSTER DISENTIS**

1400 JAHRE

STABILITAS IN PROGRESSU

Herr
Daniel Meier
Präsident
Verband der römisch-katholischen
Kirchgemeinden der Stadt Zürich
Werdgässchen 26
8036 Zürich

Disentis / Hedingen, 24. Januar 2017

Beitrag für Restaurierung Bereich Hochaltar / Altarhaus in der Klosterkirche St. Martin, in Disentis

Sehr geehrter Herr Meier

Wir erlauben uns, mit folgendem Gesuch an den Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich zu gelangen.

Das Benediktinerkloster Disentis blickt auf 1400 Jahre Ursprung zurück

Die Benediktinerabtei blickt auf eine wechselvolle Geschichte zurück, im Achsenkreuz der Zentralalpen, an den Passstrassen Nord-Süd und Ost-West gelegen. Seit Jahrhunderten existiert das Kloster ununterbrochen, es gehört zu den ältesten nördlich der Alpen.

Um das kostbare Erbe, das die Mönchsgemeinschaft bewahrt, auch in die Zukunft zu tragen, galt für das Kloster immer schon, Tradition mit Erneuerung zu verbinden.

Ora et Labora – die Aufgaben sind vielfältig und herausfordernd

Die Aufgaben des Benediktinerklosters sind vielfältig. Neben der Hinwendung auf das im Zentrum stehende Gotteslob, betreibt die Abtei ein Internats-Gymnasium mit internationaler Ausstrahlung. Das Kloster als spiritueller Ort ist offen für Besucher, offen für Gäste an Seminar- und Kulturveranstaltungen, ebenso offen für Gäste im «Kloster auf Zeit».

Der Konvent mit 24 Mönchen beschäftigt über 70 Mitarbeitende (FTE), Fachleute verschiedenster beruflicher Richtungen. Das Kloster stellt in der Gotthard-Region ein Akzente setzendes KMU-Unternehmen dar.

Für den Betrieb und die Weiterentwicklung des Klosters ist die wirtschaftliche Entwicklung von grosser Bedeutung. Wie ein normales Unternehmen ist das Kloster für seinen Haushalt selbst verantwortlich, es erhält weder Steuererträge noch Subventionen von dritter Seite.

Ein Masterplan dient der Geschäftsleitung seit 2011 als strategisches Führungsinstrument. Vor allem der vorsorgliche Unterhalt der umfangreichen Kloster-Anlagen erfordert einen grossen Aufwand. Diese Aufgaben können – gemäss Masterplan – auch in Zukunft von der Klostergemeinschaft wahrgenommen und bewältigt werden.



BENEDIKTINER KLOSTER DISENTIS

Hoher kunsthistorischer Wert von Klosteranlage und Klosterkirche

Mit dem Neubau im 17. und 18. Jahrhundert wurde die mittelalterliche Baute durch eine imposante barocke Klosteranlage ersetzt.

Die 1712 eingeweihte, barocke Klosterkirche ist im Schweizerischen Kunstführer GSK („Die Benediktinerabtei Disentis“) ausführlich dokumentiert: „Raum, Kirchenfassade und Kloster bilden inmitten der Bündner Hochgebirgslandschaft einen Stil, den man alpinen Barock nennen kann“ (Oscar Sandner).

Die Klosterkirche St. Martin bildet den Ostflügel des eindrucklichen Klosterkomplexes. Sie stellt einen der frühen Wandpfeiler-Emporen-Räume in der süddeutschen barocken Kulturregion dar. Ihre kompakte Ausführung mit der Bildung einer Lichtrahmensicht an den Längsfassaden bildet zudem eine einmalige Architekturleistung der damaligen Vorarlberger-Schule.

Restaurierung der Klosterkirche dringend notwendig

Die letzte Gesamtanierung der Klosterkirche fand vor knapp 100 Jahren statt. Die Südfassade mit den Kirchtürmen wurde letztmals im Jahr 1954 renoviert.

Inzwischen sind die Risse an den Fassaden und im Inneren des Bauwerks sowie weitere Bauschäden unübersehbar. Eine Gesamt-Instandstellung der Klosterkirche St. Martin erschien deshalb dem Konvent sowie den beteiligten Experten als dringend notwendig.

Umfangreiche Vorarbeiten für die Restaurierung abgeschlossen

Als Vorbereitung hierzu sind unter der Leitung des spezialisierten Architekturbüros Schmid Krieger AG (Luzern) während der letzten Jahre umfassende Untersuchungen durchgeführt und Vorzustand-Dokumentationen erstellt worden. Diese Arbeiten erfolgten in enger Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege des Kantons Graubünden (Herren Dr. Hans Rutishauser und Simon Berger) sowie des Bundes (Herr Dr. Georg Carlen).

Beträchtliche finanzielle Mittel in der Höhe von CHF 15.0 Mio. notwendig

Die Restaurierung und technischen Erneuerung der Klosterkirche St. Martin erfordert beträchtliche finanzielle Mittel. Die geschätzte Gesamtsumme für das Restaurierungsvorhaben samt Umgebungsarbeiten beträgt gemäss Kostenvoranschlag CHF 15.0 Mio.

Laut Masterplan des Klosters ist es der Klostergemeinschaft nicht möglich, die zusätzlichen finanziellen Mittel für die Restaurierung der Klosterkirche aus eigener Kraft aufzubringen.

Um die Finanzierung der dringend notwendigen Restaurierung der Klosterkirche zu gewährleisten, startete die Abtei im Jubiläumsjahr 2014 eine umfangreiche Finanzierungs-Aktion.

Ein breit abgestütztes Patronatskomitee unterstützt das Vorhaben

Ein Patronatskomitee mit namhaften Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kirche, Kultur und Verwaltung begleitet das Fundraising-Projekt mit Rat und Tat und unterstützt die Restaurierung der Klosterkirche in hohem Masse.

Realisation Restaurierungsprojekt von 2016 bis 2019

Aufgrund erster positiver Fundraising-Resultate wurde mit der Projektrealisierung im Jahr 2016 begonnen.

In einer 1. Phase erfolgt im Rahmen einer Notaktion die Restaurierung der stark beschädigten Südfassade mit den beiden Kirchtürmen. Während der Jahre 2017 und 2018 ist die Aussen-Restaurierung der Nord-, Ost- und Westfassaden vorgesehen. Überlappend bzw. anschliessend erfolgt während der Jahre 2018 und 2019 die umfangreiche Innen-Restaurierung.



Gesuch um Beitrag für die Restaurierung Bereich Hochaltar / Altarhaus

Bereits im Jahr 2015 durften wir Ihnen ein Gesuch um Finanzierung der Restaurierung der Klosterkirche St. Martin unterbreiten. Die Delegiertenversammlung der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich sprach in der Folge einen hohen Beitrag zu Gunsten der Restaurierung der Klosterkirche St. Martin.

Bis Weihnachten 2016 gelang es der Stiftung Pro Kloster Disentis insgesamt finanzielle Mittel in der Höhe von CHF 11.9 Mio. zu sammeln. Die Stiftung ist mit ihren Aktivitäten auf gutem Weg, aber noch lange nicht am Ziel. Das Fundraising wird nicht einfacher werden, die bekannte „20/80-Regel“ gilt auch für unsere Aktivitäten:

- Bei den Kontakten zu grösseren Schweizer Unternehmen spüren wir die wirtschaftliche Situation, welche sich in deren Vergabe-Politik widerspiegelt.
- Bei den Geber-Stiftungen zeigen sich die Ertragsausfälle aufgrund der aktuellen Zinssituation.
- Bei unserer Fundraising-Tour sind wir zudem nicht allein unterwegs. Immer wieder stossen wir auf bekannte, verwandte Mitbewerber.

Darum erlauben wir uns nochmals, Ihnen ein Unterstützungsgesuch zu unterbreiten. Dabei sehen wir – als Vorschlag – die Förderung eines speziellen Projekts im Rahmen der Kirchen-Restaurierung, nämlich die Unterstützung der Restaurierung des Hochaltars / Altarhauses.

In der Beilage überreichen wir Ihnen den ausführlichen Beschrieb des Altar-Projekts. Daraus ersehen Sie die denkmalpflegerischen Ansprüche, die Ziele sowie das Vorgehen beim dem für die Innen-Restaurierung zentralen Vorhaben. Ebenfalls geben die Unterlagen Auskunft über die Projekt-Investitionen (Kostenvoranschlag).

Das Benediktinerkloster Disentis würde sich ausserordentlich freuen, wenn die Delegiertenversammlung der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich das Gesuch wohlwollend prüfen und einen weiteren Beitrag an die Restaurierung sprechen würde.

Die Restaurierung des Altarbereichs ist nicht nur für die Mönchsgemeinschaft, sondern auch für die Gottesdienstbesucher aus der ganzen Surselva von hoher Wichtigkeit. Ebenso für viele Gäste, wie auch Touristen aus dem Unterland, die regelmässig die barocke Klosterkirche besuchen.

Für zusätzliche Informationen zu unserem Gesuch stehen wir Ihnen jederzeit und gerne zur Verfügung. Gerne laden wir Sie auch nach Disentis ein, um die Klosterkirche vor Ort zu besichtigen.

Mit grossem Interesse sehen wir Ihrer Antwort entgegen und verbleiben mit freundlichen Grüssen

Abt Vigeli Monn OSB
Benediktinerkloster Disentis

Arnold Kappler, Dr.oec.HSG
Delegierter der Stiftung Pro Kloster Disentis



BENEDIKTINER KLOSTER DISENTIS

Kopien:

- Herr Dr. Benno Schnüriger, Präsident Synodalrat, Katholische Kirche im Kanton Zürich, Hirschengraben 66, 8001 Zürich,
- Herr Bruno Graf, Präsident des Verbands der römisch-katholischen Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich, Werdgässchen 26, 8036 Zürich

Übersicht Beilagen:

- Kurz-Übersicht Projekt Restaurierung Klosterkirche St. Martin,
- Spezialbericht Projekt Restaurierung Bereich Hochaltar / Altarhaus Klosterkirche St. Martin (Kunsthistorische Bedeutung, Restaurierungskonzept, Planung / Ablauf und Kostenvoranschlag),
- Ausführlicher Bericht Gesamtprojekt Restaurierung Klosterkirche St. Martin (Kunsthistorische Bedeutung, Restaurierungskonzept, Planung/Ablauf und Kostenvoranschlag),
- Liste Mitglieder Patronatskomitee Stiftung Pro Kloster Disentis,
- Kurzbericht „Das Kloster Disentis mit Masterplan auf dem Weg ins 21. Jahrhundert“,



BENEDIKTINER
KLOSTER DISENTIS

Dringend notwendig:

**Restaurierung der
Klosterkirche St. Martin**

***Il monument
da nossa region.***

klosterkirche-disentis.ch



1400-jährige Geschichte – ältestes Benediktinerkloster nördlich der Alpen

Das wohl älteste, noch lebendige Benediktinerkloster nördlich der Alpen weist eine wechselvolle Geschichte auf. Die grosszügige Barockanlage des Benediktinerklosters beherrscht mit der Klosterkirche und ihren beiden Kuppeltürmen majestätisch die Tal-Ebene von Disentis. Die Gebäudeanlage stellt ein Kulturgut von nationaler Bedeutung dar.

Die Klosterkirche St. Martin, ein gewachsenes Gesamtkunstwerk, bedarf einer dringend notwendigen Restaurierung. In der langen Geschichte der Abtei musste die Kirche etliche Male wieder aufgebaut und erneuert werden. Jedes Mal war es ein Kraftakt.

Gegründet vor 700 durch den fränkischen Mönch Sigisbert und den einheimischen Räter Placidus, erlebte das Benediktinerkloster eine wechselvolle Geschichte.

Vom mittelalterlichen Passkloster und seinen drei Kirchen sind zugängliche Ausgrabungen im Innenhof, der Chor der Marienkirche und ausgestellte Funde im Klostermuseum erhalten. Mit dem Klosterneubau im 17. und 18. Jahrhundert wurde die mittelalterliche Gebäudelandschaft durch eine «imposante barocke Kirchenburg» ersetzt.

Hoher kunsthistorischer Wert der Klosteranlage und Klosterkirche St. Martin

Ora – vielfältige Aufgaben

Die Aufgaben des Benediktinerklosters sind vielfältig. Neben der Hinwendung auf das im Zentrum stehende Gotteslob, betreibt die Abtei – ebenfalls seit Jahrhunderten – ein Internats-Gymnasium mit internationaler Ausstrahlung. Das Kloster als spiritueller Ort ist offen für Besucher, offen für Gäste an Klausurtagungen, Kulturveranstaltungen und Seminaren, ebenso offen für Gäste im «Kloster auf Zeit».

Labora – ein KMU-Unternehmen

Der Konvent mit 24 Mönchen beschäftigt über 70 Mitarbeitende (FTE), Fachleute verschiedenster, beruflicher Richtungen. Auch ein innovativer, in Pacht vergebener Landwirtschaftsbetrieb gehört zur Abtei. Das Kloster stellt in der Region Gottardo ein wichtiges und Akzente setzendes KMU-Unternehmen dar.

Für den Betrieb und die Weiterentwicklung des Klosters ist die wirtschaftliche Entwicklung von grosser Bedeutung. Ein

Masterplan dient hierzu als strategisches Führungsinstrument.

Neben der Führung des Internats-Gymnasiums und der Gästebetreuung (mit Seminarhotel und Restaurant) erfordert vor allem der Erhalt der umfangreichen Kloster-Anlagen einen aufwendigen Unterhalt. Diese Aufgaben können – gemäss Masterplan – auch in Zukunft von der Klostergemeinschaft wahrgenommen werden.

«Stabilitas in progressu» – offenes Engagement in der Gesellschaft

Das Motto des Jubiläumsjahrs 2014 will inhaltlich, neben dem Blick auf die traditionellen Wurzeln, vor allem die zukünftigen Perspektiven sowie das offene Engagement des Klosters in der heutigen Gesellschaft aufzeigen.

Hoher kunsthistorischer Wert der Klosteranlage und Klosterkirche

Die Klosterkirche ist im Schweizerischen

Kunstführer GSK («Die Benediktinerabtei Disentis») ausführlich dokumentiert:

«Raum, Kirchenfassade und Kloster bilden inmitten der Bündner Hochgebirgslandschaft einen Stil, den man alpinen Barock nennen kann» (Oscar Sandner). Die Klosterkirche St. Martin bildet den Ostflügel des eindrucksvollen Klosterkomplexes. Sie stellt einen der frühen Wandpfeiler-Emporen-Räume in der süddeutschen barocken Kulturregion dar. Ihre kompakte Ausführung mit der Bildung einer Lichtrahmensicht an den Längsfassaden ist zudem eine einmalige Architekturleistung der Vorarlberger-Schule.

Die Altarausstattung stammt zum grossen Teil aus der Erbauungszeit und umfasst auch zwei bedeutsame Renaissancealtäre der Vorgängerkirche St. Martin III. Die Stuckdekoration entbehrt der Rokoko-Üppigkeit, sie ist von hoher Qualität und lässt dafür die Architektur in ihrer klassischen Strenge zur Geltung kommen.



Der Blick trügt – viele akute Schäden, die Restaurierung der Klosterkirche ist dringend notwendig

Letzte Gesamtsanierung der Klosterkirche vor knapp 100 Jahren

Die letzte Gesamtsanierung der Klosterkirche fand vor knapp 100 Jahren statt. Die Südfassade mit den Kirchtürmen wurde letztmals im Jahr 1954 renoviert.

Zwar bemühte sich die Klostersgemeinschaft stets, die Klosteranlage und vor allem die Klosterkirche zu pflegen, der Konvent war für deren aufwändigen Unterhalt dauernd in hohem Masse besorgt.

Inzwischen sind die Risse an den Fassaden und im Inneren des Bauwerks sowie weitere Bauschäden unübersehbar. Eine Gesamt-Instandsetzung der Klosterkirche St. Martin erscheint deshalb dem Konvent, den Besuchern und allen beteiligten Experten als dringend notwendig.

Umfangreiche Vorarbeiten für die Restaurierung abgeschlossen

Als Vorbereitung hierzu sind unter der Leitung des spezialisierten Architekturbüros

Schmid Krieger AG, in Luzern, während der Vorjahre umfassende Untersuchungen durchgeführt und Vorzustands-Dokumentationen erstellt worden. Diese Arbeiten erfolgten in enger Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege des Kantons Graubünden. In und um das Kirchengebäude wurde mit neuesten Techniken eine detaillierte Situationsanalyse erarbeitet. Zudem befassten sich Experten der Fachgebiete Baustatik, Bauphysik, Elektroplanung, Lüftung, Heizung, Akustik, Beleuchtung, Gebäudeautomation sowie der Konservierung von Fenstern, von Natursteinböden und Orgeln mit dem rund 300 Jahre alten Baudenkmal. Dabei sind rücksichtsvolle, substanzschonende und massgeschneiderte Lösungen für dessen Restaurierung gefragt.

Komplexe Aufgaben erfordern breiten Sachverstand und hohen Einsatz

Die Klosterkirche Disentis stellt ein während drei Jahrhunderten geprägtes und dadurch gewachsenes Baudenkmal von nation-

aler Bedeutung dar.

Insgesamt bedeutet die Konservierung, Restaurierung und Renovation eine derart komplexe Aufgabe, die nicht nur Geld, Geist und Geduld erfordert, sondern von allen Beteiligten einen ausserordentlichen Einsatz und viel Liebe zur Sache abverlangt.

Realisation Vorhaben 2016 bis 2019

Aufgrund erster positiver Fundraising-Resultate (finanzielle Unterstützung durch die Denkmalpflege) wurde mit der Restaurierung im Jahr 2016 begonnen.

In einer ersten Phase wird die stark beschädigte Südfassade mit den beiden Kirchtürmen restauriert.

Während der Jahre 2017 und 2018 ist die Aussen-Restaurierung der Nord-, Ost- und Westfassaden vorgesehen. Überlappend bzw. anschliessend erfolgt während der Jahre 2018 und 2019 die umfassende Innen-Restaurierung.



Fassaden-Fresken durch Sonnenbestrahlung stark verblichen.



Umfangreiche Frostschäden an der Südfassade



Staub- und Schmutzschichten, Risse im Gemäuer.



Decken-Fresken sind von Schimmelpilz befallen.



Holzwurmschäden an den Altären.



Verfugte Granitplatten direkt auf Erdboden.



BENEDIKTINER KLOSTER DISENTIS

Dringend notwendig: Restaurierung der Klosterkirche.

Weitere Auskünfte und Hinweise zur Restaurierung der Klosterkirche in Disentis: www.klosterkirche-disentis.ch.

Ebenso stehen Ihnen gerne zur Verfügung:

Arnold Kappler, Dr. oec. HSG

Kappler Management, Haldenstr. 58, CH-8908 Hedingen ZH
arnold.kappler@kloster-disentis.ch

Abt Vigeli Monn OSB, Mag. theol.

Kloster Disentis, Via Clastra 1, CH-7180 Disentis/Mustér
abt.vigeli@kloster-disentis.ch

04/2015



Umfangreiche Fundraising-Aktivitäten sind bereits angelaufen

Beträchtliche finanzielle Mittel sind zusätzlich notwendig

Die Ausführung dieser Restaurierung und technischen Erneuerung erfordert beträchtliche finanzielle Mittel. Die geschätzte Gesamtsumme für die Vorhaben an der Klosterkirche St. Martin samt Umgebung beträgt nach heutigem Kostenvoranschlag rund CHF 15 Mio. Gemäss Masterplan 2011–15 ist es der Klostersgemeinschaft nicht möglich, die weiteren finanziellen Mittel für die Restaurierung der Klosterkirche aus eigener Kraft aufzubringen. Um die Finanzierung der notwendigen Restaurierung zu gewährleisten, startete das Kloster im Jubiläumsjahr 2014 eine grosse Fundraising-Aktion.

Ein breit abgestütztes Patronatskomitee

Ein Patronatskomitee mit namhaften Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Kirche, Kultur und Verwaltung begleitet und unterstützt das Fundraising-Projekt mit Rat und Tat und unterstützt die Restaurierung der Klosterkirche in hohem Masse.

Restaurierung Bereich Hochaltar / Altarhaus



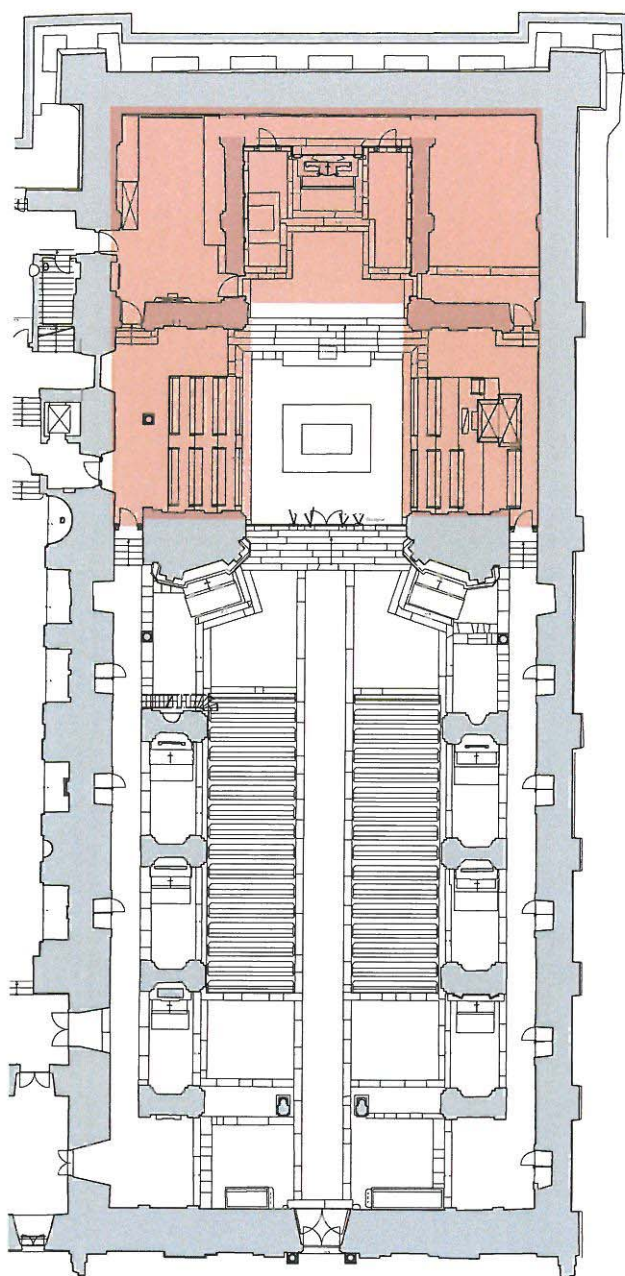
Überblick Restaurierung Bereich Hochaltar / Altarhaus

Der Hochaltarbereich umfasst die beiden Chorjoche mit dem Hochaltar, der Vertäferung und dem Chorgestühl sowie die Sakristei-Kapelle und die Sakristei. Dabei werden sowohl die Raumschale, also Wände und Gewölbe, als auch die Ausstattung berücksichtigt. Die Konservierung und Restaurierung dieser Bauteile ist für den Erhalt und das künftige Erscheinungsbild des wertvollen Hochaltar-Retabels von ausschlaggebender Bedeutung.

Obwohl räumlich dem Altarbereich zuzuordnen, sind folgende Elemente nicht Bestandteile dieser Zusammenstellung: Chorgitter, Chororgel, Sedien und der Boden im Liturgiebereich. Ebenfalls nicht berücksichtigt wurde die vorgesehene Neugestaltung von Zelebrationsaltar und Ambo.

1. Vorarbeiten

Zu den Vorarbeiten zählen die Demontagen der zu restaurierenden Statuen und Bilder, das Schützen und Abdecken des Altarretabels, der Ausstattung, der Chororgel sowie das Erstellen der Arbeitsgerüste.



2. Sickerleitung und Entfeuchten

Für die Restaurierung des hölzernen Hochaltar-Retabels, seiner Farbfassungen, der Gemälde und der Skulpturen ist ein geeignetes Raumklima entscheidend. Während sich die Temperaturen im Kircheninnern innerhalb der Toleranzgrenzen bewegen und nicht wesentlich verändert werden sollen, ist die Raumfeuchte im Chorbereich zu hoch. Im Wesentlichen ist dafür der Feuchteeintrag über das Mauerwerk und den Natursteinboden verantwortlich. Dadurch kommt es immer wieder zu Kondensationserscheinungen an den Oberflächen. Dies ist auch der Grund für die klar sichtbaren Salzs Schäden im Sockelbereich des Mauerwerks und an der hölzernen Ausstattung. Zudem begünstigt eine zu hohe Feuchtigkeit an den Oberflächen die Ausbreitung organischer Schädlinge wie Algen und Schimmelpilze an den Deckenbildern und den Befall des Holzwerks mit Holzschädlingen (Anobien, „Holzwürmer“) am Hochaltar-Retabel.

Die Aussenwand im Sockelbereich wird innen und aussen saniert. Ein umlaufender Sickergraben mit Sickerleitung und Sickerpackung soll das Eindringen von Hangwasser vermindern. Dem gleichen Zweck dient der Schlämplputz, welcher auf der Aussenseite unter dem Terrain aufgezogen wird. Zum Trocknen wird der Wandputz im Sockelbereich entfernt (siehe Bilder) und durch einen Opferputz, der für Entsalzung sorgt, ersetzt. Danach wird ein diffusionsoffener Sanier-Kalkputz aufgezo gen und an die bestehende Wand angeglichen.



Foto oben Links:
Aussenwand mit sichtbaren Spuren von Feuchte- und Salzs Schäden.



Foto oben rechts:
Probeweise ausgehobener Sickergraben zum Untersuch der Fundamentmauern.

Foto rechts:
Zum Trocknen freigelegtes Mauerwerk.



3. Gewölbe- und Verputzsanierung der Raumschale

Im gemauerten Deckengewölbe und im oberen Bereich der Aussenwände finden sich statische Risse, die aus Sicherheitsgründen saniert werden müssen. Erst dann können die sichtbaren Risse im Verputz gereinigt und ausgegossen werden. Die Wasserschäden werden ausgebessert und lose Flächen am Gewölbe befestigt. Der Stuck wird ebenfalls - wo nötig - gesichert. Schadstellen müssen durch den Stuckateur neu aufmodelliert und Risse mit Stuckmörtel geschlossen werden.



Foto links:
Ausschnitt aus dem Deckenmedaillon über dem Hochaltar. Sichtbar ist der Riss, der sich durch das Bild und die Stuckeinrahmung zieht.

Foto unten links:
Die Reinigungsprobe zeigt deutlich das Ausmass der Verschmutzung an den Stuckaturen.

Foto unten rechts:
Die Vergoldung in den Gurtbogen, Reinigungsmuster.



4. Oberflächensanierung der Raumschale

Die Oberflächen der Raumschale weisen eine starke Verschmutzung auf. Dies ist nicht weiter verwunderlich, da die letzte Restaurierung beziehungsweise Reinigung über 90 Jahre zurück liegen. Zudem sind Wasserflecken, welche auf frühere Undichtigkeiten des Dachs zurück zu führen sind, sichtbar. Die Flickstellen der früheren Restaurierung treten als Verfärbungen in Erscheinung.

Die Oberflächen der Wände und Decken werden zuerst trocken und anschliessend nass gereinigt. Die Wasserflecken werden entsalzt, isoliert und retuschiert. Die Flickstellen werden auf die Umgebungsfarbe eingetönt. Die Vergoldungen werden aufgearbeitet, wo nötig retuschiert und eventuell leicht mattiert.

5. Deckenbilder

Die Deckenbilder im Chorbereich weisen einen starken Schimmelpilzbefall auf. Im Gegensatz zu den Deckenbildern im Schiff wurden sie secco, das heisst auf den abgebundenen, trockenen Kalkputz gemalt. Als Bindemittel kam Kasein (Eiweiss, Molke) zur Anwendung. Kasein als organischer Stoff neigt zu Fleckenbildung und stellt einen idealen Nährboden für Mikroorganismen (Schimmelpilz, Algen) dar.

Die Beseitigung des Schimmelpilzes und der Algen an der Decke ist nebst dem Erhalt der Deckengemälde auch für den Schutz des Hochaltar-Retabels und der Ausstattung von vorrangiger Bedeutung, gilt es doch deren weitere Ausbreitung zu verhindern. Damit sichergestellt werden kann, dass alle Sporen abgetötet sind, ist eine Behandlung mit Fungizid notwendig. Erst dann können die eigentlichen Restaurierungsmassnahmen wie die Reinigung, das Schliessen der Risse und das Sichern und gegebenenfalls das Retuschieren der Malschicht an die Hand genommen werden.



Foto oben links:
Chordeckenbild im 2. Chorjoch von Fritz Kunz 1913/1914
„Der hl. Benedikt und seine Schwester Scholastika“.

Foto oben rechts:
Fleckenbildung durch Mikroorganismusbefall, siehe
Ausschnitt.

6. Hochaltar-Retabel im Detail

Das heutige Hochaltar-Retabel (von 1655) stand ursprünglich in der Wallfahrtskirche auf dem Geyersberg bei Deggendorf in Niederbayern und wurde anstelle des 1799 zerstörten Altars 1885 in Disentis errichtet. Der hochbarocke Altar erhielt 1913 die seitlichen Vertäferungen und wurde 1925 im Sockelbereich erhöht.



Foto links:
Hochaltar, Zustand 2006

Der Altar wurde 1913 neu gefasst. Es ist anzunehmen, dass die darunter liegende Beize aus der Zeit der Aufstellung in Deggendorf stammt. Obwohl die farbig gefasste Holzverkleidung an den Wänden des Chores zum Hochaltar hin auf den ersten Blick gleich aussieht, ergaben Untersuchungen, dass diese nicht aus derselben Zeit stammen.

So hat die Holzverkleidung im Osten (links und rechts des Altarretabels) eine grüne Fassung mit blau marmorierten Füllungen. Bei den Seitenwänden fehlt diese Fassung komplett, dafür weist diese unter der heutigen Fassung eine helle, einfach gemaserte Holzimitation auf. Auch die Ornamentik bzw. das Schnitzwerk und der Ornament hintergrund sind nicht identisch.

Der Hochaltar legt Zeugnis ab von der wechselvollen Geschichte der Disentiser Klosterkirche. Er soll daher, in Absprache mit der Denkmalpflege, in seinem heutigen Erscheinungsbild restauriert und erhalten bleiben.

Die Restaurierung wird sorgfältig dokumentiert. Somit können spätere Schäden frühzeitig erkannt und gegebenenfalls Pflegemaßnahmen eingeleitet werden.

Altaraufbauten

Bevor mit der Restaurierung der Altaraufbauten begonnen werden kann, werden die kleineren Teile, Bilder und Statuen, ausgebaut und ins Atelier des Restaurators gebracht. Anschliessend wird ein Gerüst mit einer Einhausung erstellt.

Die hölzernen Aufbauten weisen einen starken, aktiven Holzwurmbefall (Anobien) auf, was am Frassmehl auf dem Altar und den zahlreichen Fluglöchern zu sehen ist. Als erstes müssen diese Schädlinge bekämpft werden. Deshalb müssen einzelne Teile abgebaut und entsprechend gegen Holzwurm behandelt werden. Die bevorzugte Methode besteht aus einer Begasung der Einzelteile. Ob dies mit allen Teilen möglich ist oder ob die Behandlung mit flüssigem Insektizid zur Anwendung gelangt, wird von Fall zu Fall zu entscheiden sein.

Anschliessend an diese Vorarbeiten werden die Oberflächen von Russ und Staub befreit. Schadstellen an der Farbfassung werden retuschiert. Die Vergoldungen werden ausgebessert und, wo sie ausgebrochen sind, wieder ergänzt. In gleicher Weise wird auch die Tabernakelverkleidung restauriert.

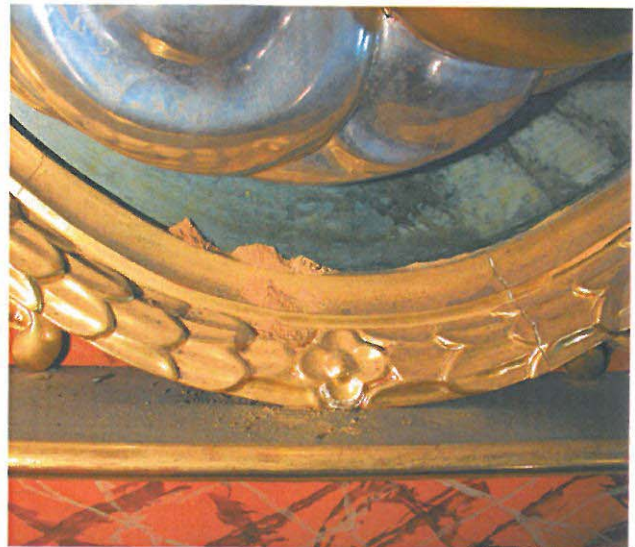


Foto oben links:
Die Aufstockung des Hochaltars mit Tabernakel und Antependium.

Foto oben rechts:
Ausschnitt aus dem Hochaltar. Das sichtbare Frassmehl weist auf den Anobienbefall hin.

Bildwerke

Die Bildwerke am Hochaltar bestehen aus folgenden Darstellungen: Gottvater, Giebelbild mit der Hl. Veronika und dem Altarblatt mit der Kreuzabnahme.

Gottvater

Bei dieser Darstellung handelt es sich um ein Relief. Ob dies aus der Zeit der anderen Bilder stammt, ist zu bezweifeln. Auch im Kunstdenkmälerband des Kantons Graubünden wird das Relief nicht erwähnt. Die Restaurierung wird möglicherweise Hinweise zum Ursprung dieses Bildwerks geben.

Nach dem Ausbau werden die Übermalungen und der speckige Firnis entfernt. Anschliessend werden störende Fehlstellen einretuschiert und ein neuer Firnisüberzug aufgebracht.



Foto oben links:
Gottvater mit der Weltkugel, Relief.



Foto oben rechts:
Die hl. Veronika mit dem Schweisstuch.

Giebelbild

Im Giebel ist ein stehendes Ovalbild mit der Darstellung der Hl. Veronika mit dem Schweisstuch zu sehen. Wahrscheinlich handelt es sich um den gleichen Maler wie beim Altarblatt.

Das stark verschmutzte Gemälde weist diverse Kratzer und weisse Ausblühungen auf. Die brettartige Leinwand ist durch eine senkrechte Naht geteilt. Das Bild wurde an diversen Stellen übermalt. So beim Hintergrund mit Blautönen über den vergilbten Firnis oder am weissen Gewand und dem Schweisstuch. Bei den dunklen Farben ist teilweise Pilzbefall zu erkennen.

Das Bild wird ausgebaut und zur Restaurierung in das Atelier des Restaurators verbracht. In einem ersten Schritt wird die Oberfläche trocken gereinigt. Nun können die Übermalungen und die vergilbte Firnis schonend entfernt werden. Das Bild ist nun vorbereitet für die Retuschierarbeiten und zum Aufbringen eines neuen Firnisses.

Altarblatt

Das Altarblatt zeigt die Kreuzabnahme. Auf dem Salbengefäß stehen die Initialen der Stifterin „A M V A G R W“ (Anna Maria von Asch geb. Ritzinger Witwe). Daneben ist das Wappen der Stifterin zu sehen.

Die Leinwand zeigt zwei Nähte, da das Altarblatt aus drei Leinwandbahnen besteht. Das Bild ist entweder doubliert oder mit Öl getränkt worden, da die Leinwand starr ist. Auf der Rückseite ist eine Pavatexplatte angebracht. Ob es sich dabei um eine direkte Verklebung des Bildes mit der Platte oder nur um einen Rückseitenschutz handelt, ist nicht erkennbar. Die Platte wurde mit Kreuzschrauben angebracht. Es handelt sich um einen Eingriff nach 1970.

Das Bild weist geflickte und verklebte Risse und neu geschlossene Fehlstellen auf. Am rechten unteren Rand sind starke Kratzer zu sehen. Dazu kommt eine krepierete Malschicht, das sind Mikrorisse in der Malschicht, welche dazu führen, dass diese partiell „vergraut“. Auch hier ist in den dunkleren Bildbereichen teilweise ein Pilzbefall vorhanden. Viele Übermalungen wurden am stark verschmutzten Bild vorgenommen. Der Firnis ist vergilbt, und beim retuschierten Titanweiss ist ein weisser Niederschlag ersichtlich.

Nach dem Ausbau lässt sich die Rückseite auf den vermuteten Pilzbefall hin genauer untersuchen und gegebenenfalls behandeln. Mit der Trockenreinigung werden auch alle Fehlstellen, die massiven Übermalungen und die krepierete Malschicht vollumfänglich sichtbar. Erst jetzt lassen sich der Schadensumfang und die notwendige Eingriffstiefe der Restaurierungsarbeiten zusammen mit der Denkmalpflege genauer feststellen. Nach der Reduktion des Firnisses können die vorhandene Originalsubstanz gesichert und Fehlstellen einretuschiert werden. Gleichzeitig sind die zahlreichen Übermalungen zu entfernen. Auch dieses Bild erhält zum Schutz der Malschicht wiederum einen Firnisauftrag. Dann kann das Bild wieder eingebaut werden.



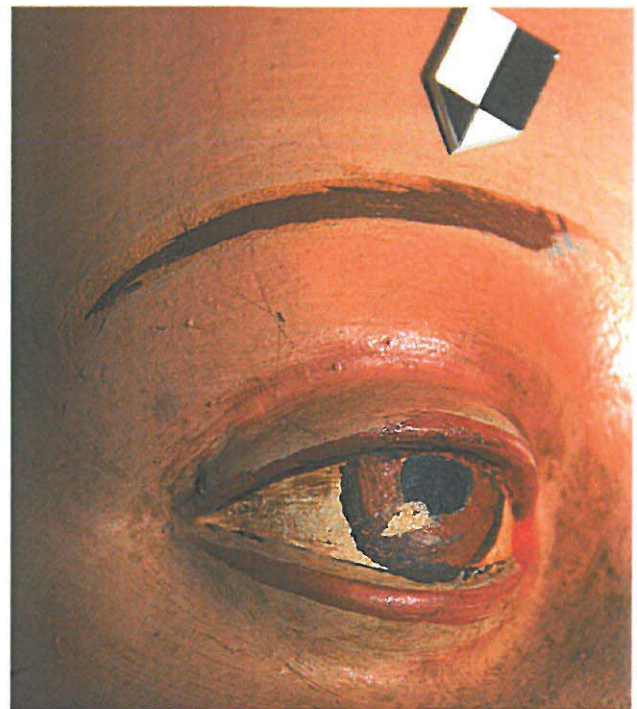
Foto links:
Altarblatt mit der Darstellung der Kreuzabnahme.

Figuren

In den Nischen der Seitenteile stehen die Figuren der Hl. Katharina und der Hl. Barbara. Beide sind neuere Ergänzungen zum Hochaltar, da 1655 noch keine blauen Lüster bekannt waren. Die Engel auf dem Gebälk sind nicht original. Ebenfalls aus Deggendorf stammen die beiden Engel über den Durchgängen, sie werden aber später, um die Mitte des 18. Jahrhunderts datiert. Das Inkarnat der Engelköpfe ist jeweils übermalt. Jedoch sind mindestens Augen und Augenbrauen von der Übermalung verschont geblieben.

Die Figuren werden im Atelier des Restaurators von der Rückseite her auf einen möglichen Anobienbefall hin untersucht. Sollten sich solche unliebsamen „Bewohner“ finden, so müssen sie in der Klimakammer begast werden, bevor sie an der Fassung grösseren Schaden anrichten. Die Skulpturen werden gereinigt und die Farbfassung der Gewänder wird, wo nötig, retuschiert. Das übermalte Inkarnat an den Gesichtern wird entfernt und die darunterliegende Malschicht freigelegt. So sollen die Gesichter wieder ihren ursprünglichen feinen Ausdruck erhalten.

Foto rechts:
Gut sichtbare Überfassung des Inkarnates unter Aussparung der Augenpartieen.



7. Übrige, zum Hochaltar-Bereich gehörende Ausstattung

Chorvertäferung und Priestersitze

Die handwerklich hochwertige, stilistisch dem Hochaltar angepasste Chorvertäferung entstand 1913. Sie bindet optisch den Hochaltar seitlich in das vorderste Architekturjoch ein und gibt so dem überhöhten Altar ein solides Fundament. Gleichzeitig bildet sie die Rückwand zum Abtthron und den Priestersitzen. Die reich verzierten Sakristei-Türen sind in die Vertäferungen integriert.

Da die Wände zu den beiden Sakristeien dieselben Feuchteprobleme wie die Aussenwände aufweisen, ist davon auszugehen, dass sich an der Rückseite der Vertäferung ebenfalls Schimmel gebildet haben könnte. Die marmorierten Oberflächen und das vergoldete Schnitzwerk weisen kleinere Beschädigungen auf.

Ein probeweises Demontieren einiger Felder wird Aufschluss darüber geben, ob und wie weit der darunterliegende Mauerputz saniert werden muss. Gleichzeitig wird der Umfang der rückseitigen Holzsanierung sichtbar. Im schlechteren Fall (den wir stark vermuten) sind die Vertäferungen zu entfernen und gegen Fäulnis und Schimmelpilz zu behandeln. Bei der Wiedermontage ist darauf zu achten, dass ein genügend belüfteter Hohlraum zwischen Innenwand und Holzwerk verbleibt. Fehlstellen an der Fassung der Oberflächen werden geschlossen, ebenso wie die Ausbrüche an den Vergoldungen der Schnitzerei. Die Sedien und der geschnitzte Abtthron bedürfen einer gründlichen Reinigung und einer anschliessenden Politur. Die Sitze sind - wenn nötig - neu zu polstern.



Foto oben links:
Linke Seite der Chorvertäferung mit Abtthron.

Foto oben rechts:
Rechte Seite der Chorvertäferung mit Sedien.

Foto links:
Das Chorgestühl.



Chorgestühl

Das Chorgestühl aus dem 20. Jahrhundert mit den geschnitzten Doggen setzt optisch das Chor-täfer im zweitvordersten Chorjoch fort und schafft so eine Verbindung vom historischen Hochaltar zum neu zu gestaltenden, nachkonziliären Zelebrationsbereichs.

Das Holzwerk und die lackierten Oberflächen des oft genutzten Gestühls weisen naturgemäss eine starke Abnutzung auf und sollen deshalb ebenfalls restauriert und farblich auf den Hochaltar-bereich eingestimmt werden.

8. Technische Installationen

Da die Heizungs- und Belüftungsverhältnisse für das Raumklima und somit für den langfristigen Erhalt der gesamten Ausstattung mit dem Hochaltar von ausschlaggebender Bedeutung sind, werden die entsprechenden Kostenanteile diesem zu geordnet. Es ist vorgesehen, im Chorbereich eine neue Warmwasser-Bodenheizung kombiniert mit einer Bankheizung im Chorgestühl einzubauen. Die Lüftungsflügel der Fenster werden neu motorisch angetrieben. Dies erlaubt es, das Klima des Innenraums über Sensoren zu überwachen und digital zu steuern.

Die Elektroanlagen müssen technisch erneuert und den geltenden Vorschriften angepasst werden. Die neue digitale Steuerungstechnik, in Kombination mit modernen energiesparenden Leuchten, erlaubt es, den Hochaltar als Schmuckstück im Raum zur Geltung zu bringen.

Kosten

Die Zusammenstellung der Restaurierungskosten finden Sie im Anhang, Seite 13.

Quellennachweis

Die Angaben zum Zustand der Ausstattung stammt vor allem aus dem Untersuchungsbericht der Firma Fontana & Fontana, Rapperswil-Jona.

Fotos:

Fontana & Fontana (Zustandsaufnahmen)

Merga von Sprecher (Raumübersicht)

Schmid Krieger (Sondierungen)

Luzern, 20. Januar 2017

Schmid Krieger AG, Architektur und Denkmalpflege
Matthias Schmid, Markus Krieger, Ursula Mehr



SCHMID KRIEGER AG
ARCHITEKTUR • DENKMALPFLEGE
Klosterstrasse 14 6003 Luzern

Restauration Bereich Hochaltar

Zusammenstellung Restaurierungskosten inkl. Honorare und Nebenkosten				
Nr.	Bereich/ Arbeit	Bemerkung		Gesamtkosten inkl. MwSt.
1	Vorarbeiten	Demontagen, Schützen und Gerüst im Perimeterbereich	Fr	106'000
2	Sickerleitung und Entfeuchten	Aussenmauern im Perimeterbereich innen und aussen	Fr	106'000
3	Gewölbe- und Verputzsanierung Raumschale	Verputzarbeiten, Wasserschadensbesserung, Rissanisierungen und dgl.	Fr	119'000
4	Oberflächensanierung der Raumschale	Restaurierung der Raumschale (inkl. Stukkaturen, Vergoldungen und dgl.)	Fr	275'000
5	Deckenbilder	Restaurierung Deckenbilder im Hochaltarbereich	Fr	56'000
6	Hochaltar im Detail	Restaurierung Hochaltar gemäss detailliertem Massnahmenbeschrieb	Fr	175'000
7	Uebrige zum Hochaltar gehörende Ausstattung	Restaurierungen Chorvertäferung, Priestersitze und Chorgestühl	Fr	100'000
8	Technische Installationen	Techn. Instandstellung und Massnahmen Raumklima im Hochaltarbereich	Fr	44'000
	TOTAL RESTAURIERUNGSKOSTEN	Inkl. Nebenkosten, MwSt mit 8% eingerechnet	Fr	981'000



SCHMID KRIEGER AG
 ARCHITEKTUR • DENKMALPFLEGE
 Klosterstrasse 14 6003 Luzern



BENEDIKTINER KLOSTER DISENTIS



BENEDIKTINER
KLOSTER DISENTIS

Dringend notwendig:

**Restaurierung der
Klosterkirche St. Martin**

*Il monument
da nossa regiun.*

klosterkirche-disentis.ch

Vertrauliches Arbeitspapier

Projekt-Dokumentation

Restaurierung Klosterkirche St. Martin

Verfasser: Arnold Kappler, Delegierter der Stiftung Pro Kloster Disentis

Disentis, 10. April 2015



Zusammenfassung / Summary up

Das wohl älteste, noch lebendige Benediktinerkloster nördlich der Alpen weist eine wechselvolle Geschichte auf. Die grosszügige Barockanlage beherrscht mit der Klosterkirche und ihren beiden Kuppeltürmen majestätisch die Tal-Ebene von Disentis. Die Klostergebäude stellen ein Kulturgut von nationaler Bedeutung dar. Vor allem die Klosterkirche St. Martin, ein gewachsenes Gesamtkunstwerk, bedarf einer dringend notwendigen Restaurierung. In der langen Geschichte der Abtei musste die Kirche etliche Male wieder aufgebaut und erneuert werden. Jedes Mal war es ein Kraftakt.

„Stabilitas in progressu“ – 1400-jährige Geschichte

Gegründet vor 700 durch den fränkischen Mönch Sigisbert und den einheimischen Räter Placidus, erlebte das Benediktinerkloster eine wechselvolle Geschichte.

Die mittelalterliche Klosteranlage wurde 1696 durch einen weit her sichtbaren Barockbau ersetzt.

Hoher kunsthistorischer Wert von Klosteranlage und Klosterkirche

Die Klosterkirche ist im Schweizerischen Kunstführer GSK („Die Benediktinerabtei Disentis“) ausführlich dokumentiert:

„Raum, Kirchenfassade und Kloster bilden inmitten der Bündner Hochgebirgslandschaft einen Stil, den man alpinen Barock nennen möchte“ (Oscar Sandner). Die Klosterkirche St. Martin bildet den Ostflügel des eindrücklichen Klosterkomplexes. Sie stellt einen der frühen Wandpfeiler-Emporen-Räume im süddeutschen barocken Kulturraum dar. Ihre kompakte Ausführung mit der Bildung einer Lichtrahmensicht an den Längsfassaden ist zudem eine einmalige Architekturlösung der Vorarlberger-Schule.

Die Altarausstattung stammt zum grossen Teil aus der Erbauungszeit und umfasst auch zwei Renaissancealtäre der Vorgängerkirche St. Martin III. Die Stuckdekoration entbehrt der Rokoko-Üppigkeit, sie ist von hoher Qualität und lässt dafür die Architektur in ihrer klassischen Strenge zur Geltung kommen.

Restaurierung dringend notwendig

Die letzte Gesamtanierung fand vor rund 100 Jahren statt. Die Südfassade mit den Kirchtürmen wurde letztmals im Jahr 1954 renoviert.

Zwar bemühte sich die Klostersgemeinschaft stets, die Klosteranlage und vor allem die Klosterkirche zu pflegen. Der Konvent war und ist für deren aufwändigen Unterhalt dauernd und in hohem Masse besorgt.

Inzwischen sind die Risse an den Fassaden und im Inneren des Bauwerks sowie weitere Bauschäden unübersehbar. Eine Gesamt-Instandstellung der Klosterkirche St. Martin erscheint deshalb dem Konvent, allen beteiligten Experten und den Besuchern als dringend notwendig.

Umfangreiche Vorarbeiten für die Restaurierung abgeschlossen

Als Vorbereitung hierzu sind unter der Leitung des Architekturbüros Schmid Krieger AG, aus Luzern, während der Jahre 2006 / 2007 und 2013 / 2014 umfassende Untersuchungen durchgeführt und Vorzustand-Dokumentationen erstellt worden. Diese Arbeiten erfolgten in enger Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege des Kantons Graubünden.



Zusammenfassung / Summary up (Fortsetzung)

Das Kirchengebäude selbst wurde mit neuesten Techniken planlich aufgenommen. Zudem befassten sich die Kenner der Fachgebiete Baustatik, Bauphysik, Elektroplanung, Lüftung, Heizung, Akustik, Beleuchtung, Gebäudeautomation sowie der Konservierung von Fenstern, von Natursteinböden und den Orgeln mit dem rund 300 Jahre alten Baudenkmal. Dabei sind rücksichtsvolle, substanzschonende und massgeschneiderte Lösungen für dessen Restaurierung gefragt.

Komplexe Aufgaben erfordern breiten Sachverstand und hohen Einsatz

Die Klosterkirche Disentis stellt ein während drei Jahrhunderten geprägtes und dadurch gewachsenes Baudenkmal von nationaler Bedeutung dar. Insgesamt bedeutet die Konservierung, Restaurierung und Renovation eine derart komplexe Aufgabe, die nicht nur Geld, Geist und Geduld erfordert, sondern von allen Beteiligten einen ausserordentlichen Einsatz und viel Liebe zur Sache abverlangt.

Beträchtliche finanzielle Mittel sind notwendig

Die Ausführung dieser Konservierung, Restaurierung und technischen Erneuerung benötigt beträchtliche finanzielle Mittel. Die geschätzte Gesamtsumme für die Vorhaben an der Klosterkirche St. Martin samt Umgebung beträgt nach heutigem Kostenvoranschlag rund CHF 15 Mio.

Realisation Bauvorhaben von 2016 bis 2019

Zurzeit laufen breit angelegte Fundraising-Aktivitäten. Falls diese positive Resultate zeitigen, wird mit der Restaurierung im Jahr 2016 begonnen.

In einer 1. Phase erfolgt die Wiederherstellung und Renovation der Südfassade mit den beiden Kirchtürmen. Während der Jahre 2017 und 2018 ist die Aussen-Restaurierung vorgesehen, überlappend bzw. anschliessend erfolgt während der Jahre 2018 und 2019 die Innen-Restaurierung.





Vorwort Abt Vigeli Monn

Die Abtei blickt auf eine wechselvolle Geschichte zurück. Seit Jahrhunderten existiert das Kloster ununterbrochen, es gehört zu den ältesten nördlich der Alpen. Um das kostbare Erbe, das die Mönchsgemeinschaft bewahrt, auch in die Zukunft zu tragen, galt für das Kloster immer schon, Tradition mit Erneuerung zu verbinden.

Ora – vielfältige Aufgaben

Die Aufgaben des Benediktinerklosters sind vielfältig. Neben der Hinwendung auf das im Zentrum stehende Gotteslob, beim Chorgebet und bei der Feier der Eucharistie, betreibt die Abtei – ebenfalls seit Jahrhunderten – ein Internats-Gymnasium mit internationaler Ausstrahlung. Das Kloster als spiritueller Ort ist offen für Besucher, offen für Gäste an Klausurtagungen, Kulturveranstaltungen und Seminaren, ebenso offen für Gäste im „Kloster auf Zeit“.

Labora – ein KMU-Unternehmen

Der Konvent mit 28 Mönchen beschäftigt über 70 Mitarbeitende, Fachleute verschiedenster beruflicher Richtungen. Auch ein innovativer, in Pacht vergebener Landwirtschaftsbetrieb gehört zur Abtei.

Für den Betrieb und die Weiterentwicklung des Klosters ist die wirtschaftliche Entwicklung von grosser Bedeutung, ein Masterplan dient als strategisches Führungsinstrument.

Das Kloster stellt in der Surselva ein wichtiges und Akzente setzendes KMU-Unternehmen dar.

„Stabilitas in progressu“

Das Motto des Jubiläumsjahrs 2014 wollte inhaltlich, neben dem Blick auf die traditionellen Wurzeln, vor allem das offene Engagement des Benediktinerklosters in der heutigen Gesellschaft sowie seine zukünftigen Perspektiven aufzeigen.

Neben dem Betrieb des Gymnasiums und der Gästebetreuung erfordert vor allem der Erhalt der barocken Klosteranlage mit der Klosterkirche einen aufwendigen Unterhalt.

Auf breite Unterstützung angewiesen

Gemäss Masterplan 2011-2015 ist es der Klostergemeinschaft nicht möglich, die weiteren finanziellen Mittel für die Restaurierung der Klosterkirche aus eigener Kraft aufzubringen.

Das Jubiläumsjahr bot besondere Möglichkeiten, um eine längerfristig orientierte Fundraising-Kampagne zu starten. Für die Bewahrung seiner Kulturgüter, insbesondere für die Renovation der barocken Klosterkirche, ist die Abtei auf die Unterstützung Dritter angewiesen.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse und für Ihre Unterstützung zu Gunsten des Benediktinerklosters.

+ Vigeli 
Abt Vigeli Monn





Inhaltsübersicht

Teil 1: Kunsthistorische Bedeutung (Verfasser: Dr. Hans Rutishauser, Aristau AG)

Zur Geschichte: Ältestes Benediktinerkloster nördlich der Alpen

Dringend notwendige Restaurierung der Klosterkirche

Teil 2: Restaurierungskonzept (Verfasser: Schmid Krieger AG, Luzern)

1. Grundlagen zur Restaurierung

2. Aussen-Restaurierung

Südfassade, Nord- / Ost- / West-Fassaden, Statische Sicherung, Umgebungsarbeiten

3. Innen-Restaurierung

Generell: Respektierung der Restaurierung 1913 - 1926

Restaurierung Raumschale

Restaurierung Innen-Ausstattung

Raumklima: Massnahmen zur Stabilisierung

Restaurierungskonzept Fenster

Boden: Natursteinboden und Feuchtigkeit

Oberer Chor: Gestaltung neues Chorgestühl

Beleuchtungs-Konzept

Liturgiebereich: Zelebrationsaltar im Chor

4. Orgel-Restaurierung

Konzept Restaurierung

5. Planungsverlauf 2006 bis 2010 sowie 2015 bis 2019

Beteiligte Planer und Experten während Phase 2006 bis 2010

Planung / Verlauf Realisierung Projekt 2015 bis 2019

6. Adressen beteiligter Planer und Experten

Teil 3: Kostenvoranschlag (BKP-Positionen) (Verfasser: Schmid Krieger AG, Luzern)

Vorinvestitionen Kloster

Kostenvoranschlag – Übersicht Gesamtprojekt

Kostenvoranschlag Südfassade / Aussen-Restaurierung / Innen-Restaurierung



Teil 1: Kunsthistorische Bedeutung

Verfasser: Hans Rutishauser, Aristau AG

Das wohl älteste, noch lebendige Benediktinerkloster nördlich der Alpen weist eine wechselvolle Geschichte auf. Die grosszügige Barockanlage beherrscht mit der Klosterkirche und ihren beiden Kuppeltürmen majestätisch die Tal-Ebene von Disentis. Die Klostergebäude stellen ein Kulturgut von nationaler Bedeutung dar. Vor allem die Klosterkirche St. Martin, ein gewachsenes Gesamtkunstwerk, bedarf einer dringend notwendigen Restaurierung. In der langen Geschichte der Abtei musste die Kirche etliche Male wieder aufgebaut und erneuert werden. Jedes Mal war es ein Kraftakt.

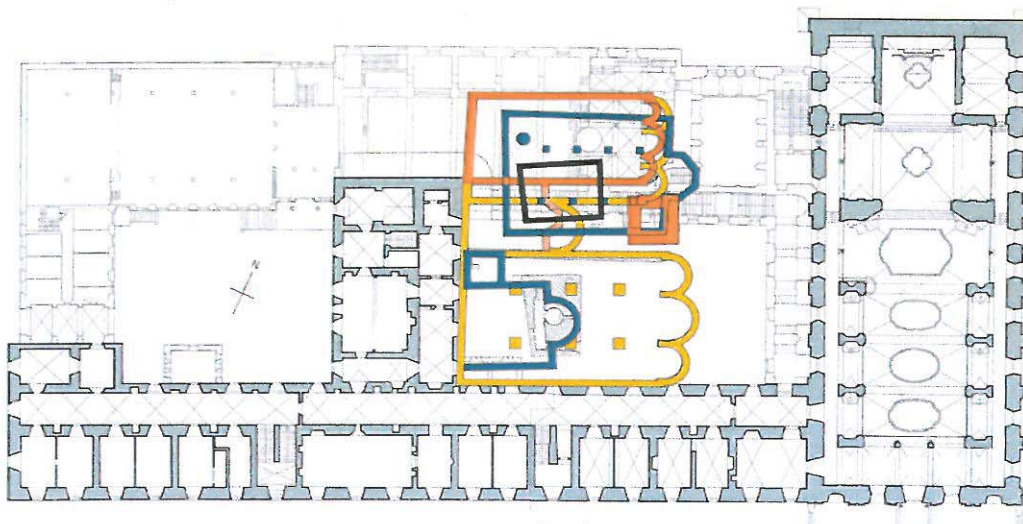
Zur Geschichte: Ältestes Benediktinerkloster nördlich der Alpen

Klosterkirche mit eindrücklicher Vergangenheit

Es war um die Mitte des 8. Jahrhunderts, als über und neben den Gräbern der Heiligen Sigisbert und Placidus drei neue Kirchenbauten entstanden, St. Maria, St. Martin und St. Peter, und gleichzeitig das erste Kloster, geleitet vom Abtbischof Ursicinus. Jenes *monasterium*, das heute noch im romanischen Namen von Disentis, Mustér, nachklingt.

Aus der ersten Kirche St. Martin, die auch die Placidus-Krypta birgt, sind einmalige Bruchstücke grossplastischer, bemalter Stuckfiguren geborgen worden. Der Bearbeiter dieses Fundkomplexes, Walter Studer, vermutet, dass diese frühe Stuckzier von byzantinischen Wanderkünstlern auf Geheiss des Frankenkönigs Pippin III., dem Vater Karls des Grossen, geschaffen wurde. Damit wäre Disentis in der Mitte des 8. Jahrhunderts nicht bloss von regionalem Interesse, sondern als Stützpunkt der Karolinger am Lukmanierpass auf dem Weg ins langobardische Norditalien gefördert worden.

Zur Zeit Karls des Grossen, um das Jahr 800, bestanden drei karolingische Saalkirchen. Die Martinskirche II und die Marienkirche III mit je drei Apsiden, dazwischen die kleine Peterskirche II mit einer Apsis.



Die im 9. Jh. errichtete Vorgängerkirche St. Martin II (oben gelb markiert)



Beim Sarazenen-Einfall von 940 wurde das Kloster mit der Marienkirche zerstört. Mit Schenkungen durch Kaiser Otto I. konnte sie Ende des 10. Jahrhunderts wiederaufgebaut werden. 1387 brannte die Klosteranlage erneut. Erst 1423 weihte man die erneuerte Marienkirche und die neu gebaute gotische Peterskirche ein. 1498 wurde die karolingische Martinskirche durch zwei Pfeilerreihen als dreischiffige, spätgotische Hallenkirche in den bestehenden Mauern erneuert. Diese spätgotische Kloster- und Kirchenanlage hatte fast 200 Jahre Bestand.

Klosterkirche, ein grossartiger Zeuge der Barockzeit

1685, unter Abt Adalbert II. de Medel, brach man die alten Klosterbauten und die Martinskirche ab. Der Klostertrakt im Süden und der nach Norden abzweigende Querflügel wurden nach Plänen des Einsiedler Laienbruders Caspar Moosbrugger von Au im Bregenzerwald (1656–172) neu gebaut. Doch das Kloster hatte sich dabei finanziell übernommen, und die mangelnden Mit-



tel führten zu einer Bauzeit von fast zehn Jahren. 1695 war Caspar Moosbrugger wieder in Disentis, um «eine Visierung von einer neuen Kirchen zu reissen». Auch vom nächsten Abt, Adalbert III. de Funs, wird Moosbrugger 1696 und 1699 wegen der Kirchenbaupläne beigezogen.

Trotz grosser Finanzsorgen ist die neue Klosterkirche 1704 unter Dach, und die erste Messe wird gefeiert. Schliesslich wird die fertig gebaute Klosterkirche St. Martin in Disentis 1712 vom päpstlichen Nuntius geweiht.

Am 6. Mai 1799 wurden das Dorf und das Kloster Disentis von französischen Truppen niedergebrannt. Dabei stürzte das Altarhaus-Gewölbe ein, der Hochaltar und die Chororgel wurden zerstört. Vier Jahre später war das Gewölbe wieder da.

Der Brand von 1846 zerstörte das Chorgewölbe erneut. 1865 wurde der Chorbogen erneuert.

Letzte Gesamtrestaurierung vor hundert Jahren

Um 1909 verfasste der Einsiedler Pater Albert Kuhn ein Gutachten zur geplanten Restaurierung der Klosterkirche. Kuhn empfahl, die Malereien von Orelli (1803) zu entfernen, damit die Gewölbestruktur besser sichtbar werde. Zudem schlug er vor, die Giorgioli-Deckenbilder der Seitenkapellengewölbe zu erhalten.



1913/14 wurden Altarhaus und Chor erneuert, der Deckenstuck der Stuckateure Wolf aus Bozen und die Deckenbilder von Kunstmaler Fritz Kunz wurden neu erstellt, der Hochaltar neu gefasst, das Täfer an den Chorwänden neu bemalt und vergoldet.

1925/26 erfolgte die Renovation des Kirchenschiffs. Auch hier entstanden neue Deckenbilder von Kunz und neuer Deckenstuck von Josef Malin aus Liechtenstein, den man zudem reich vergoldete, wohl um die eher barockfremden Bilder stärker zu integrieren. Bis 1940 waren alle neun Altäre und die Kanzel etappenweise erneuert worden.

Südfassade mit Kirchtürmen letztmals 1954 renoviert

Die Eingangsfront der Südfassade mit den Malereien des Laienbruders Fridolin Eggert war seit 1704 mindestens viermal instand gestellt worden, letztmals im Jahre 1954. 1984 wurde die Klosterkirche mit Herzfalz-Tondachziegeln neu eingedeckt.

Bauschäden sind sichtbar

Inzwischen sind die Risse an den Fassaden und im Inneren des Bauwerks und weitere Bauschäden unübersehbar. Eine Gesamt-Instandstellung der Klosterkirche St. Martin erscheint deshalb dem Konvent, allen beteiligten Experten und den Besuchern als dringend notwendig.

Kunsthistorische Bedeutung der Klosterkirche

Das Jubiläumsjahr 2014 bot besondere Möglichkeiten, um eine längerfristig orientierte Fundraising-Kampagne zu starten. Für die Bewahrung seiner Kulturgüter, insbesondere für die Renovation der barocken Klosterkirche, ist die Abtei auf die Unterstützung Dritter angewiesen.

Die Klosterkirche ist im Schweizerischen Kunstführer GSK („Die Benediktinerabtei Disentis“ / 1992) ausführlich dokumentiert. Unter anderem wird festgehalten:

In der Landschaft präsentiert sich das Kloster als imposante barocke Kirchenanlage. „Raum, Kirchenfassade und Kloster bilden inmitten der Bündner Hochgebirgslandschaft einen Stil, den man alpinen Barock nennen möchte“ (Oscar Sandner). Die Klosterkirche St. Martin bildet den Ostflügel des eindrucklichen Klosterkomplexes. Sie stellt einen der frühen Wandpfeiler-Emporen-Räume im süddeutschen barocken Kulturraum dar. Ihre kompakte Ausführung mit der Bildung einer Lichtrahmenschicht an den Längsfassaden ist zudem eine einmalige Architekturleistung der Vorarlberger-Schule.

Die Altarausstattung stammt zum grossen Teil aus der Erbauungszeit und umfasst auch zwei bedeutende Renaissancealtäre der Vorgängerkirche St. Martin III. Die Stuckdekoration entbehrt der Rokoko-Üppigkeit, sie ist von hoher Qualität und lässt dafür die Architektur in ihrer klassischen Strenge zur Geltung kommen.



Dringend notwendige Restaurierung der Klosterkirche

Heute, nach 300 Jahren scheint die hochbarocke Wandpfeilerhalle mit ihrer reichen Ausstattung – auf den ersten Blick – ohne Fehl und Tadel. Aber dieser erste Eindruck täuscht gewaltig. In den vergangenen drei Jahrhunderten haben Krieg, Brände, alpines Klima und natürlich der Zahn der Zeit die wertvolle historische Bausubstanz arg geschmälert.



Die Klosterkirche St. Martin gilt als Gesamtkunstwerk

Dauer-Aufgabe der Klostersgemeinschaft

Zwar bemühte sich die Klostersgemeinschaft stets, die Klosteranlage und vor allem die Klosterkirche zu pflegen. Der Konvent war und ist für deren aufwändigen Unterhalt dauernd und in hohem Masse besorgt.

So wurde die Aussenfassaden der Klosterkirche, vor allem die Zweiturmfront der Eingangsfasade im Jahr 1954 – wie erwähnt – instand gestellt.

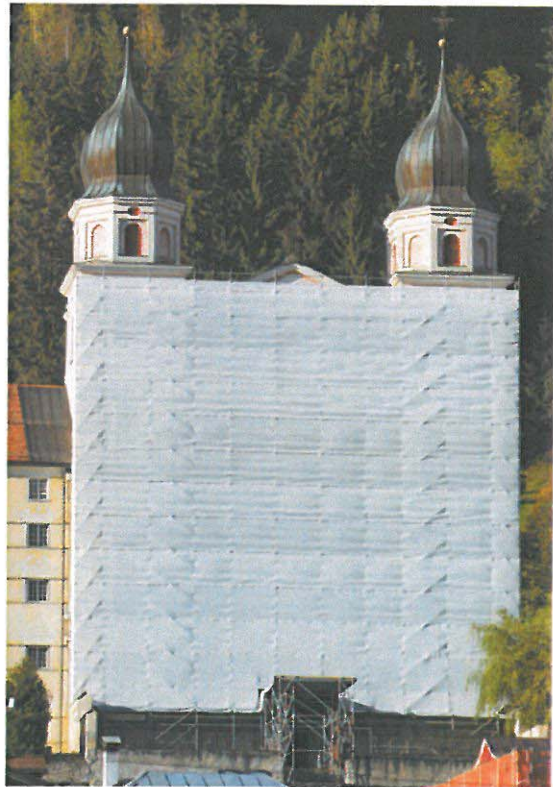
Auch das gesamte Kirchendach 1984 wurde mit neuen Tonziegeln eingedeckt.

An der Südfassade sind die Bauschäden gross, gefährlich und sichtbar

Diese vom Disentiser Bruder Fridolin Eggert um 1700 in Freskotechnik bemalte Fassade musste schon mehrmals restauriert werden, denn ihre Ausrichtung nach Süden führt zu einer ausserordentlichen Klimabelastung von Verputz und Wandmalerei. Besonders an sonnigen Wintertagen kann die Temperaturschwankung im Tagesverlauf auf der Wandoberfläche bis 50 °C betragen.



Aufgrund der aktuellen Bauschäden musste im Oktober 2014 die Südfassade mit Netzen gesichert werden.



Herunterfallende Mauerstücke erfordern Sicherung und Schutz der Südfassade

Notwendige Gesamtrestaurierung der Orgel

Direkt hinter dieser Südfront, im Innern der Kirche, steht die Orgelempore mit dem ausladenden neubarocken Orgelprospekt des 19. und 20. Jahrhunderts. Diese Orgel, als täglich gebrauchtes Begleitinstrument der Stundengebete des Konvents ist ein wichtiger Bestandteil der Kirche. Trotz regelmässig erfolgter Revisionen, steht heute eine dringliche Gesamtrestaurierung und Teilerneuerung an. Diese aufwändige Arbeit wird nach aussen kaum sichtbare Spuren zeigen, jedoch wird sich das Ohr der Konventualen und Besucher am wiedergewonnenen Wohlklang erfreuen.

Renitente Staub- und Schmutzschichten

Obwohl die Klosterkirche, trotz des rauen Gebirgsklimas und der langen Winterperiode, nur sehr zurückhaltend geheizt wird, haben sich auf den Wänden und Decken, an den Wandmalereien und Stuckaturen, aber auch auf den Altaraufsätzen beträchtliche Staubschichten abgelagert, die sich in Verbindung mit Kondensationsfeuchte zu kompakten Schmutzschichten festigten.



Staub- und Schmutz-Schichten, Risse im Gemäuer

Darum muss im Innern die Klosterkirche eingerüstet werden und die verschmutzten Oberflächen müssen von erfahrenen Fachleuten mit grosser Sorgfalt gereinigt werden. Eine besondere Vorsicht ist bei der Reinigung und Konservierung der Deckenbilder und Stuckarbeiten des 18. bis 20. Jahrhunderts geboten.

Beträchtliche Holz- und Firnis-Schäden bei Altären und Gemälden

Dasselbe gilt auch für die Konservierung und Restaurierung der zahlreichen Altaraufsätze. Fast alle sind aus Holz geschreinert und geschnitzt. Das Holz trägt über einem Kreidegrund mit Bolognifarbe eine reiche Fassung aus Farbe und Metallaufträgen, wie Gold und Silber.

Da sich die Materialien Holz, Kreide und Fassung hygroskopisch unterschiedlich verhalten, kommt es zu Rissbildungen und zur Absprengung der Holzbeschichtung. Zudem sind die meisten Altaraufsätze in den vergangenen 150 Jahren teilweise oder ganz neu gefasst worden. Deshalb muss deren Restaurierung sehr sorgfältig abgewogen werden.



Holzwurm-Schäden an Altären

Neuverlegung der Bodenplatten dringend notwendig

Vor drei Generationen verfugte man die Gneis-Bodenplatten in Schiff und Chor mit Zementmörtel. Dies sieht heute nicht nur unschön aus, sondern ist auch bauphysikalisch nachteilig. So muss wohl der gesamte Boden neu verlegt und verfugt werden.

Neue Bau-Technik mit Bedacht einfügen

Künftig soll ein klug und ausgewogen gesteuertes Raumklima Oberflächen-Verschmutzungen und Schäden an der Ausstattung auf ein Mindestmass beschränken und für Kirchen-Besucher und Betrachter ein angenehmes Klima schaffen.

Neben der Raumklimatisierung sind heute weitere technische Einrichtungen in einem täglich benutzten Gotteshaus erforderlich: Beleuchtung, Beschallung, Brandschutzanlage, Diebstahlschutz und Raumüberwachung. Diese gesamte Haustechnik muss im historischen Baudenkmal besonders sorgfältig geplant und eingerichtet werden, denn sie muss reversibel eingebaut sein, damit künftige Generationen diese ohne Substanzverlust entfernen oder ersetzen können.

Umfangreiche Vorarbeiten für Restaurierung abgeschlossen

Als Vorbereitung hierzu sind unter der Leitung des Architekturbüros Schmid Krieger AG, in Luzern, während der Jahre 2006 / 2007 umfassende Untersuchungen durchgeführt und Vorzustand-Dokumentationen erstellt worden. Diese Arbeiten erfolgten in enger Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege des Kantons Graubünden.

Als wichtige Grundlage dienen die Baustellenbücher und Notizen von Pater Notker Curti, der die Restaurierungen von 1913 / 1914 und 1925 / 1926 leitete. Die Restauratoren-Firma Fontana und Fontana in Rapperswil-Jona hat die Verputze, die Stuckaturen, die Fassadenmalerei, alle Wand- und Deckenbilder, die Altarretabel, die Kanzel, den Hauptorgelprospekt und das Chorgitter untersucht, dokumentiert und entsprechende Konservierungsmöglichkeiten vorgeschlagen.

Eine Vielzahl weiterer Spezialisten wurde beigezogen. Das Kirchengebäude wurde mit neuesten Techniken planlich aufgenommen. Zudem befassten sich die Kenner der Fachgebiete Baustatik, Bauphysik, Elektroplanung, Lüftung, Heizung, Akustik, Beleuchtung, Gebäudeauto-



mation sowie Konservierung von Fenstern, Natursteinböden und Orgeln mit dem rund 300 Jahre alten Baudenkmal.

Für dessen Restaurierung sind rücksichtsvolle, substanzschonende und massgeschneiderte Lösungen gefragt.

Komplexe Aufgaben erfordern grossen Sachverstand und hohen Einsatz

Die Klosterkirche Disentis ist ein während drei Jahrhunderten geprägtes und dadurch gewachsenes Baudenkmal von nationaler Bedeutung.

Dies verlangt einen sorgfältigen Umgang mit der historischen Bausubstanz aller Epochen. Insgesamt bedeutet die Konservierung, Restaurierung und Renovation der Klosterkirche St. Martin eine derart komplexe Aufgabe, die nicht nur Geld, Geist und Geduld erfordert, sondern von allen Beteiligten eine ausserordentliche Einsatz und Liebe zur Sache abverlangt, und zwar vom Bauherren, von den Spendern, den Planern, den Technikern, den Restauratoren bis hin zu den Handwerkern und Denkmalpflegern.

Beträchtliche finanzielle Mittel sind notwendig

Die Ausführung dieser Konservierung, Restaurierung und technischen Erneuerung benötigt auch beträchtliche finanzielle Mittel. Die geschätzte Gesamtsumme für die Vorhaben an der Klosterkirche St. Martin samt Umgebung beträgt nach heutigem Kostenstand rund CHF 15 Mio.

Hinweise zum Autor:

Dr.phil. Hans Rutishauser, wohnhaft in Aristau AG, war während 30 Jahren Denkmalpfleger des vielfältigen Kantons Graubünden. Kunsthistoriker, Experte für Restaurierungen und Kulturvermittler. Mitglied bedeutender nationaler und internationaler Fachorganisationen.



Teil 2: Restaurierungskonzept

Verfasser: Markus Krieger und Matthias Schmid, Schmid Krieger AG, Luzern

1. Grundlagen zur Restaurierung

Letzte Innenrenovation vor rund 100 Jahren

Das heutige Bild des Kirchenraumes ist durch die Chorrenovation von 1913–1914 und die Deckengestaltung im Kirchenschiff von 1925–1926 geprägt. Damals wurden die Gewölbe neu stuckiert und erhielten die Fresken von Fritz Kunz.

Leiter der damaligen, für die Zeit vorbildlichen Innenrenovation war der Disentiser Pater Notker Curti (1880–1948). Diese Eingriffe stellen auch gleichzeitig die letzten inneren Baumassnahmen dar. Nur aussen wurde 1954 nochmals renoviert, die Kirche und das Kloster erhielten damals mit einem neuen Fassadenputz das heutige Erscheinungsbild.



Blick auf Klosterkirche St. Martin – von Osten

Umfangreiche Vorarbeiten für Restaurierung abgeschlossen

Als Vorbereitung hierzu sind – wie im Teil 1 bereits erwähnt – unter der Leitung des Architekturbüros Schmid Krieger AG aus Luzern während der Jahre 2006 / 2007 umfassende Untersuchungen durchgeführt und eine Vorzustands-Dokumentation erstellt worden. Diese Arbeiten erfolgten in enger Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege des Kantons Graubünden.

Als wichtige Grundlage dienen die Baustellenbücher und Notizen von Pater Notker Curti, der die Restaurierungen von 1913 / 1914 und 1925 / 1926 leitete. Die Restauratoren-Firma Fontana und Fontana in Rapperswil-Jona hat die Verputze, die Stuckaturen, die Fassadenmalerei, alle Wand- und Deckenbilder, die Altarretabel, die Kanzel, den Hauptorgelprospekt und das Chorgitter wie erwähnt untersucht, dokumentiert und entsprechende Konservierungsmöglichkeiten vorgeschlagen.



Eine Vielzahl weiterer Spezialisten wurde beigezogen. Das gesamte Kirchengebäude wurde mit neuesten Techniken planlich aufgenommen. Zudem befassten sich die Experten der Fachgebiete Baustatik, Bauphysik, Elektroplanung, Lüftung, Heizung, Akustik, Beleuchtung, Gebäudeautomation sowie Konservierung von Fenstern, Natursteinböden und Orgeln mit dem rund 300 Jahre alten Baudenkmal. Dabei sind rücksichtsvolle, substanzschonende und massgeschneiderte Lösungen für die Restaurierung gefragt.

2. Aussen-Restaurierung

Südfassade: Konservierung, Sicherung

Die Fassaden, insbesondere die Südfassade, wurden 1954 das letzte Mal restauriert. Damals wurden grössere Partien nicht vollständig neu verputzt, sodass die alten Farbfassungen (1705) der Fassaden noch teilweise vorhanden sind. Grössere Schäden sind vor allem an der Südfassade mit den beiden Gesimsen und der reichen Architekturgliederung vorhanden. Eindrücklich sind diese Schäden in der Dokumentation der Restauratoren Fontana & Fontana aufgezeigt.



Blick auf Schäden an der Südfassade

Restaurierungsziele Südfassade

Das Gesamtkonzept kann mit „Konservierung und Sicherung“ umschrieben werden. Nach der Putzsicherung und dem Ersatz der Spenglerarbeiten wird die Farbfassung, vor allem deren Begleitlinien, nach der Reinigung und Freilegung am Bau nochmals geprüft und je nach Befund restauriert. Dies gilt auch für die Restaurierung des Schutzmantelbildes („Schutzmantel-Madonna“). Der detaillierte Beschrieb der Einzelmassnahmen findet sich im Kostenvoranschlag und Konzeptbeschrieb der Architekten.



Statische Sicherung

Die Südfassade hat sich nach ihrer Erstellung nach aussen geneigt. Die Turmachse ist bis zum Glockenstuhl um 50 cm verschoben. Eine Stabilisierung ist mit dem schon vor 100 Jahren erfolgten Einbau von Zugbändern erreicht worden.

Die vorhandenen Bänder werden saniert, teilweise zurückgebaut und ersetzt.



Süd-Fassade: Die Stabilisierung mit Eisenbahnschienen wird erneuert.

Umgebung: Treppen, Stützmauern und Zugänge

Die Umgebungsarbeiten umfassen den Treppenaufgang zur Kirche, die Sanierung der Stütz- und Flügelmauern im Friedhof und der direkten Kirchenzugänge ab dem westlichen Eingangsbereich. Der horizontal laufende Kirchenweg soll eine neue Natursteinpflasterung erhalten.



Sanierungsbedarf bei der Stützmauer



Auch der Treppenaufgang wird renoviert.



3. Innen-Restaurierung

Generell: Respektierung der Restaurierung 1913–1926

Das Aussehen der Stuckaturen und der vielleicht noch vorhandenen Fresken in den Hauptgewölben vor dem Brand von 1799 ist unbekannt. Eine Vorstellung können uns die Emporenuntersichten der Seitenschiffe bieten, sie weisen noch den Stuck und die Fresken der Erbauungszeit von 1709–1712 auf.

1913–1926 wurden die Hauptgewölbe in Chor und Schiff vollständig neu stuckiert. Die Stuckateure Wolf aus Bach im Lechtal und Josef Malin aus Liechtenstein erstellten neubarocke Stuckaturen von hoher Qualität. Sie prägen den barocken Charakter des Raumes und sind nicht mehr wegzudenken.

Die Fresken von Fritz Kunz wurden von Abt Daniel Schönbächler in mehreren Fachbeiträgen gewürdigt. Er erwähnt darin die zwingende Lesbarkeit und Eingängigkeit der Bilder, ähnlich einem Comic. Die Kunz-Bilder widersprechen zwar der neubarocken Interpretation des Raumes, der ohne diese Deckenbilder den bekannten weissen Innenräumen des Barock näher käme. Trotzdem sind sie absolut erhaltenswürdig und heute auch nicht mehr wegdenkbar.

Die Restaurierungen der Jahre 1913–1926 bilden Ausgangspunkt und Grundlage der kommenden Restaurierung. Die Raumschale wird gereinigt und konserviert, mit allen notwendigen Restaurierungsarbeiten. Die damaligen Eingriffe unter der Leitung von Pater Notker Curti zeugen von grossem Gestaltungswillen und sind zu respektieren.



Blick in die barocke Klosterkirche St. Martin



Restaurierung Raumschale

An den Stuckaturen sind keine grösseren Schäden festzustellen. Mit Ausnahme der statischen Risse sind nur feine Risse zu beobachten. An den Wänden und Decken lassen sich Schmutzverfrachtungen erkennen, die auf starke Luftströme schliessen lassen. Die Verschmutzungen der Flächen und Stuckaturen lassen sich nach dem Absaugen gut mit Gummipads reinigen.

Im Sockelbereich ist der Wandputz durch aufsteigende Feuchte zerstört. Er wird entfernt und vorerst durch einen „Opferputz“ ersetzt, der für die Entsalzung sorgt. Anschliessend an die Entfeuchtungsmassnahmen im Fussbodenbereich wird ein neuer Kalkputz mit Angleichung an den bestehenden Wandputz aufgezogen.

Die Risse werden durch Restaurierungsfachkräfte gereinigt und injiziert. Das Gewölbe wird im Dachraum gereinigt und die Mörtelfugen werden durch Maurer ausgebessert.



Die Deckenfrescos sind vom Schimmelpilz befallen.

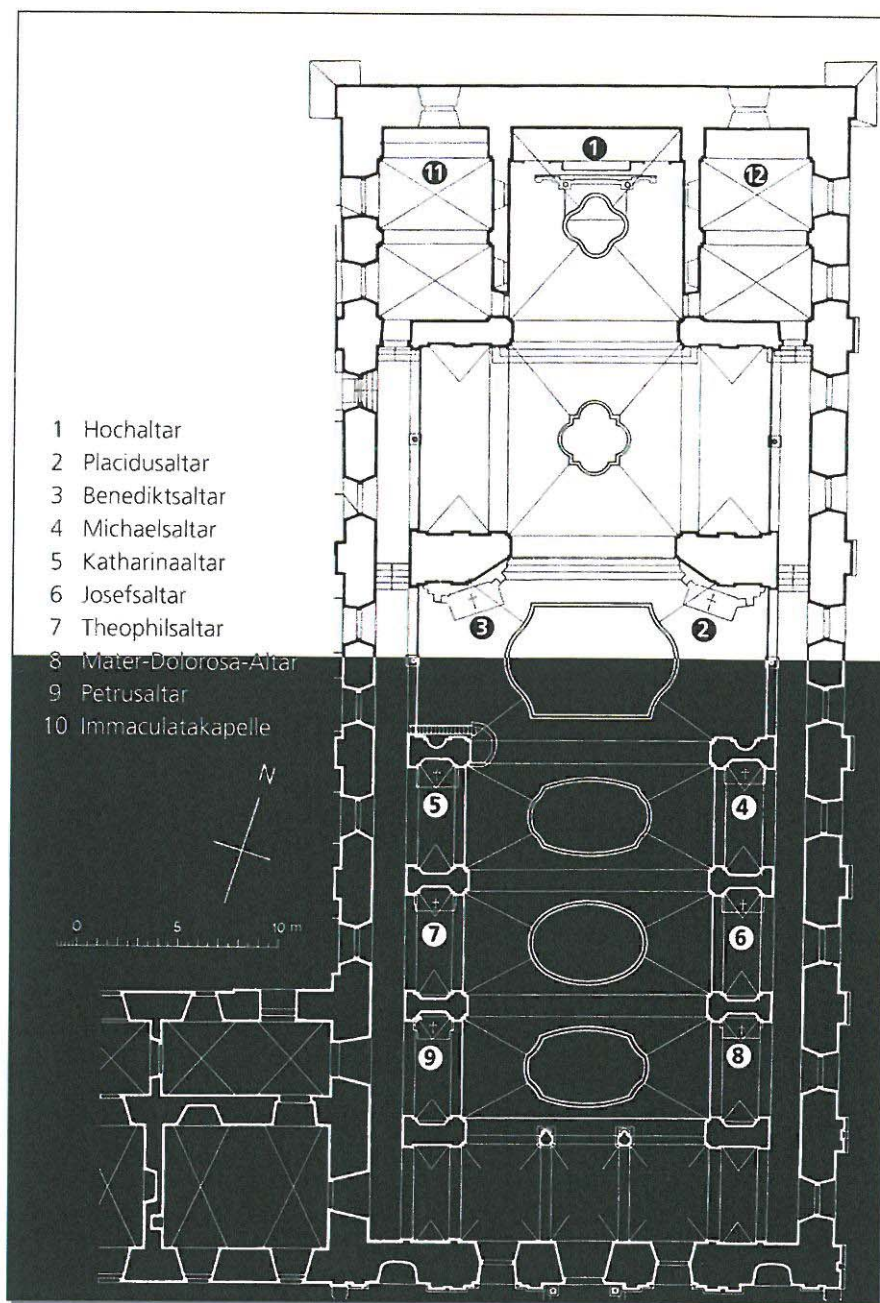
Die Fresken von Fritz Kunz sind im Chor von Schimmelpilz befallen. Hier ist eine aufwändige Behandlung notwendig. Die Fresken im Schiff bedürfen nur einer Reinigung mit Retusche von Fehlstellen.

Nach der Reinigung werden die Wasserschäden ausgebessert, lose Flächen befestigt und die Stuckaturen restauriert.



Restaurierung Innen-Ausstattung

Grundriss der Klosterkirche / Übersicht



Der Grundriss der Klosterkirche mit Hauptaltar und Seitenaltäre.
Ebenso sind die Querjoche gut sichtbar.



Chorgitter

Das Chorgitter ist ein Werk von Br. Josef Bätz (1666-1737). Es entstand um 1720. Das leicht wirkende, scheinperspektivische Gitter verhindert den Durchblick zum Chor nur wenig. Das Gitter war ursprünglich natureisenfarbig. Es wird an Ort restauriert.

Die aktuelle Lage des Zelebrationsaltars hinter dem Gitter wird von der Klostersgemeinschaft akzeptiert, eine Änderung wird nicht in Betracht gezogen.



Blick vom Zelebrationsaltar durch das Chorgitter auf Kirchenschiff und Orgelempore.



Hochaltar

Beim Brand von 1799 stürzte das Gewölbejoch über dem Hochaltar ein und zerstörte den Altar. Der neue Altar von 1822 wurde beim Brand von 1846 nochmals zerstört. Der heutige Hochaltar wurde 1656 für eine Wallfahrtskirche bei Deggendorf in Niederbayern geschaffen und konnte 1882 erworben werden.

Der hochbarocke Altar erhielt 1913 die seitlichen Vertäfelungen und wurde 1925 im Sockel erhöht. Die Fassungen wurden mehrfach verändert. Der Holzwurmbefall am Hochaltar ist immens, er muss mit entsprechenden Mitteln bekämpft werden.

Das heutige Erscheinungsbild des Hochaltars und der Holzarbeiten im Chor ist durch die Restaurierungen 1925 und 1933 geprägt.

Dieses Erscheinungsbild soll generell beibehalten werden.



Blick auf den Hochaltar



Benedikt- und Placidus-Altäre im Querschiff

Die beiden Altäre flankieren den Choreingang. Beide Altäre sind von Johann Ritz aus Selkingen 1709–1712 geschaffen worden. Der Placidusaltar (rechts) ist eine Stiftung des Fürstabtes Placidus Zurlauben von Muri, der Benediktaltar (links) wurde von seinem Bruder in Rheinau, Abt Gerold II, gestiftet. Die Altarblätter sind Werke von Francesco Antonio Giorgioli (r.) und von Franz Carl Stauder (l.).

Die Tabernakel der Altäre sind Zutaten der letzten Renovation. Die Altäre wurden letztmals 1943–1945 von Restaurator Stöckli neu gefasst, der alle alten Fassungen entfernte.

Die geplante Restaurierung dieser beiden Altäre aus der Erbauungszeit wird deshalb die geschaffenen Tatsachen berücksichtigen müssen. Aufwändig wird die Restaurierung der Leinwände, vor allem die Gemälde von Stauder sind in einem sehr schlechten Zustand.



Benediktaltar



Placidusaltar



Seitenaltäre

Der Michaelsaltar (1572, r.) und der Katharinaaltar (1652, l.) stammen noch aus der Vorgängerkirche Martin III. Es sind wertvollste Renaissance-Altäre. Diese Altäre wurden 1910 restauriert. Sie sind im ersten Langhausjoch angeordnet.

Nach hinten folgen der Josefaltar (r.) und der Theophilaltar (l.), beide barocke Altäre der Erbauungszeit, der Theophilaltar mit Altarblatt von 1673. Im südlichen letzten Joch sind der Mater-Dolorosa-Altar (1735, r.) und der (neue) Petrusaltar von 1930 (l.) aufgestellt.

Alle Seitenaltäre, mit Ausnahme des Petrusaltars von 1930, werden entsprechend der Befunduntersuchungen mit Zusatzuntersuchungen an Ort restauriert.

Der alte Josefaltar, den Pater Notker Curti als „keiner Restauration wert“ bezeichnet, ist noch im Estrich vorhanden. Über dessen Restaurierung oder Wiederaufstellung wird später entschieden.



Schäden an Gemälde eines Seitenaltars

Kanzel, Kastenbänke, Kreuzweg und Sakristei

Die Kanzel (1717), eine Arbeit des Bruders Peter Solèr, ist 1938 von Restaurator Stöckli vergoldet worden. Sie wird in diesem Fassungszustand belassen, aber gereinigt und retuschiert.

Die Kastenbänke und die Kreuzwegbilder bedürfen nur kleinerer Reparaturen und Ausbesserungen, das Gleiche gilt für die Ausstattung der Immaculata-Kapelle und der Sakristei.

Die Sakristeikapelle (Nr. 12 auf S. 20) harzt ebenfalls einer dringenden Restaurierung. Deren Umfang ist jedoch von den Ergebnissen der Fundraising-Aktion abhängig.



Raumklima: Massnahmen zur Stabilisierung

Die Messungen des Bauphysikers, aber auch die Beobachtungen vor Ort zeigen einen ausgeglichenen Feuchtehaushalt des Innenraumes. Es gilt nun, diese Ausgeglichenheit zu verstärken und Massnahmen zu unterlassen, die zu einer Verschlechterung führen.

Heizkonzept

Die Kirche wird heute elektrisch geheizt. Die Heizung genügt den Anforderungen nur bedingt. Vor allem die Kaltluftströmungen im oberen und unteren Chor sind unangenehme Begleitfaktoren der Aufheizung.

Die gewünschte Minimaltemperatur bei grosser Aussenkälte soll + 5 °C betragen. Dazu genügt die heutige Heizleistung zwar knapp. Sie ist aber für eine angenehme Temperatur im Bankbereich von Chor und Schiff unzureichend.

Auf eine Heizung unter dem Natursteinboden wird trotzdem weiterhin verzichtet.

Das Heizkonzept sieht vor, die Holzboden-Felder im Erdgeschoss (Bankzone, Chorbestuhlung) und im oberen Chor mit einer Warmwasser-Bodenheizung zu versehen.

Mit einer neuen Steuerung kann gezielt auf die Zeiten der Benutzung temperiert werden. Als Unterstützung und für eine schneller reagierende Wärmeabgabe werden Bankheizkörper installiert. Diese sind im Erdgeschoss Warmwasser- und im Emporengeschoss Elektro-Heizkörper. Damit soll vor allem im oberen Chor – die wichtigste Aufenthaltszone der Mönche für das Chor-gebet – die Orgelepore zur „Wärmeinsel“ gestaltet werden.

Weitere Heizkörper im Emporengeschoss werden gegen den Kaltluftabfall im Chor installiert. Diese Heizkörper werden als Elektroheizröhren ausgeführt.

Das neue Altarpodest, ein Entwurf im Zusammenhang mit der neuen Liturgiezone, wird mit einer Warmwasser-Heizung versehen.

Die Zone des Querschiffes, für Konzerte und Aufführungen auch in der kalten Jahreszeit genutzt, kann beheizt werden, indem das mobile Podest mit einer Elektroheizung bestückt wird.

Alle diese Massnahmen werden die Klosterkirche Disentis im Vergleich zum Durchschnitt der erfassten Kirchen weiterhin als absolute „Niedertemperaturkirche“ mit minimalem Energieverbrauch pro m² ausweisen.



Restaurierungskonzept Fenster

Ursprünglich Holzfenster

Im Erdgeschoss des Kirchenschiffes, westlich, sind vier originale Fenster aus dem Wiederaufbau nach 1799 vorhanden.

Es handelt sich um sechsflügelige Holzfenster mit zwei Kämpfern und einem Setzholz. Die Flügel sind mit Holz-Vorreibern gehalten. Die Verglasung besteht aus Waben-Bleiverglasung.

Diese Holzfenster entsprechen, auch wenn sie erst aus dem frühen 18. Jh. stammen, mit Sicherheit den Fenstern der Barockzeit. In Disentis wurden offensichtlich keine Metallfenster ausgeführt, wie dies z.B. beim gleichzeitig erfolgten Bau der Klosterkirche Rheinau (1704–1711) der Fall war.



Vier originale Holzfenster aus dem frühen 18. Jh.

Bei allen übrigen Kirchenfenstern wurden bis 1925 die Holzflügel und die Kämpfer / Setzhölzer entfernt und durch T-Profile ersetzt. Diese Metallteile sind direkt in den alten Holzrahmen befestigt. 1952 wurden in der ganzen Kirche Vorfenster in 85 mm Distanz eingesetzt. Die Teilung der inneren Fenster wurde übernommen.

Vorgesehene Ausführung der Kirchenfenster

Der bestehende Doppelfensteraufbau wird belassen. Die Wabenverglasungen werden im Atelier restauriert und die vorgängig vom Maler behandelten Elemente wieder eingesetzt. Die äusseren Vorfenster werden abgeändert, damit eine sichere Lüftung entsteht.



Boden: Natursteinboden und Feuchtigkeit

1925 / 1926 ist ein vorhandener Natursteinboden aus schiefrigen Serpentinplatten durch Granitplatten im Rechteckformat ersetzt worden. Im Bankbereich wurde der alte Steinboden durch einen Holzboden ersetzt, da die Auflager der Bänke faulten. Die Platten wurden ohne Abdichtung direkt auf den erdfeuchten Untergrund verlegt. Die früher offenen Steinfugen wurden anschliessend mit reinem Zementmörtel ausgefugt und die Kantenabplatzungen breit verfüllt. Die Fugen sind mit einem dunklen, glänzenden Fugenstrich nachgezogen. Die Platten sind teilweise durch Salzablagerungen dunkel verfärbt und wirken feucht.



Natursteinboden, verfügt, mit Salzablagerungen

Aufsteigende Feuchte und Massnahmen

Die aufsteigende Feuchte im Innen- und Aussenwandbereich führt in der Martinskirche zu Zerstörungen des Innenputzes durch Salztransporte im Sockelbereich, die im Nordteil die Höhe von 2 m erreichen. Diese Wandputze werden entfernt und durch einen Entsalzungsputz ersetzt, der mehrere Monate verbleibt, um dann durch einen definitiven Kalkputz ersetzt zu werden. Als Massnahmen gegen die aufsteigende Feuchte ist, zusätzlich zum bereits bestehenden äusseren Sickergraben, ein innerer Entlüftungs- und Entfeuchtungsgraben entlang der Wände geplant.

Dieser Graben dient gleichzeitig für die Leitungszuführungen der Warmwasserheizung und für die zu erwartenden grossen Bündel der Elektroinstallation.

Arbeiten an den Natursteinböden

Die Granitböden werden aufgrund der Expertenempfehlungen an Ort belassen und neu mit Kalkmörtel ausgefugt.

Holzboden unter Kirchenbänken

Über einer neuen, gedämmten Bodenplatte wird der bestehende Boden mit Banklagern erstellt. Der Boden enthält Schlitz für den Wärmeaustritt der Warmwasser-Heizungsschlangen.



Holzböden unterer Chor- und Emporengestühl

Dieser Bodenaufbau wird neu erstellt, mit möglichst weitgehender Verwendung der alten Stufen und Bretter.

Holzböden Emporengeschoss

Die Böden sind heute mit Linoleum abgedeckt. Probeöffnungen zeigen alten Dielen. Es wird deshalb ein neuer Holzbodenaufbau im ganzen Emporengeschoss gerechnet. Der Nadelholzboden 27 mm wird dabei schwimmend gelagert, um unerwünschte Trittschallgeräusche zu vermeiden.

Oberer Chor: Gestaltung neues Chorgestühl

Das bestehende Chorgestühl ist in der mittleren Reihe zu eng und kaum nutzbar. Mit Ausnahme der Rückwand und der Armlehnausbildung der obersten Reihe wird deshalb das Chorgestühl neu erstellt. Aussehen und Holzart werden dem bestehenden Gestühl angepasst. Es sind 29 Plätze geplant.

Beleuchtungs-Konzept

Die Raumbeleuchtung soll in erster Linie Zweckbeleuchtung sein. Sie soll die Architektur unterstreichen und der Liturgie dienen. Die Leuchten dürfen nicht auffallen, weder bei Tageslicht noch bei Vollbeleuchtung.

Indirekte Leuchten, unsichtbar auf den Gesimsen, leuchten die Gewölbe der Emporen und die Gurtbögen leicht an. Die Leuchtquellen ergeben ein sanftes Licht, das der barocken Architektur dient und sie nachts verständlich macht.

Hauptaltar und Querschiffaltäre werden, wieder von den Emporengesimsen, angestrahlt. Querschiff-(Konzert-)Ebene, Liturgieebene und Besucherebene werden ebenfalls mit Auslegerspots ab den Gesimsen beleuchtet.

Pendelleuchten sind auf der Besucher- und Orgelempore vorgesehen.



Liturgiebereich: Zelebrationsaltar im Chor

Weiterhin soll der Zelebrationsaltar im Zentrum des Chores, und damit hinter dem barocken Gitter, stehen. Die Gittertüren werden beim Gottesdienst geöffnet.

Eine neue Gestaltung des Zelebrationsbereiches ist vorgesehen.

Der Ambo soll vor dem Gitter, vielleicht mobil, Platz finden. Die Gestaltung soll einem entsprechend qualifizierten Künstler übertragen werden.



Blick vom Zelebrationsaltar in die Klosterkirche



4. Orgel-Restaurierung

Baugeschichte / Neubau 1933–1934

Nach dem Kirchenbrand von 1799 erstellte Sylvester Walpen 1801 eine neue Orgel mit 14 Registern. Das Werk wurde 1893 ersetzt.

Anlässlich der letzten grossen Kirchenrestaurierung plante Architekt Augustin Hardegger 1926 den heutigen neubarocken Orgel-Prospekt. 1933–1934 baute Orgelbauer Gattringer in Horn bei Rorschach die heutige Orgel mit 47 Registern, unter der Verwendung von 9 Registern der Vorgängerorgel. Die Orgel mit Schleifwindläden und elektropneumatischer Traktur wurde 1956 um 9 Register erweitert.

1960 baute die Orgelbaufirma Mathis, Näfels, ein Rückpositiv von acht Registern in den bestehenden (blinden) Prospekt ein, der während der neubarocken Umgestaltung 1926 geschaffen wurde.



Oberer Chor: Blick auf heutigen Orgel-Prospekt



Orgel-Konzept: Restaurierung und Ergänzungen

Der beigezogene Bundesexperte Dr. Rudolf Bruhin, Basel, und ein Gutachten von Wolfgang Rehn, Experte der Orgelbau-Firma Kuhn AG, Männedorf, bescheinigen, dass die Restaurierung mit verhältnismässig überblickbaren Kosten und ohne Überraschungen durchführbar sei.

Am 30. Januar 2008 wurde mit den Vertretern der Denkmalpflege und mit den Organisten des Klosters folgendes Konzept besprochen:

- Die Orgel wird restauriert, da das Instrument klanglich befriedigt und gemäss Gutachter restauriert werden kann.
- Ergänzungen im 1. Manual, im Rückpositiv und im Pedal werden entsprechend den Wünschen der Organisten eingeplant.
- Der Spieltisch wird ausgemustert und neu gebaut. Er soll als Museumsstück deponiert werden.



5. Planungsverlauf 2006 bis 2010 sowie 2015 bis 2019

Beteiligte Planer und Experten während Phase 2006 bis 2010

Die Vorbereitungsarbeiten zur Restaurierung der Klosterkirche St. Martin begannen 2006 mit dem Auftrag an das Architekturbüro Felix Schmid Partner AG, Rapperswil und Luzern. Die Mitarbeiter dieser Büros sind der Bauherrschaft seit umfassenden Arbeiten in den 80-er Jahren im Kloster selbst und vor allem durch die erfolgreich abgeschlossene Restaurierung der Klosterkirche von Engelberg bekannt.

Auch die entsprechenden Ingenieure und Spezialisten wurden vom Bauherrn aufgrund ihrer bereits bekannten Tätigkeiten im Kloster bestimmt. Insbesondere trifft dies auf die Restaurierungsfirma Fontana & Fontana aus Rapperswil-Jona zu.

Sehr früh konnte die kantonale Denkmalpflege einbezogen werden. Die Herren Dr. Hans Rutishauser und lic. phil. Marcus Casutt empfahlen den Beizug weiterer Spezialisten und Experten, vor allem den Einbezug des Bauphysikers Ernst Baumann aus Bazenheid SG.

Das vorliegende Restaurierungs-Konzept basiert auf diesen denkmalpflegerischen Vorgaben, welches als Synthese der Untersuchungen aller Spezialisten und Experten betrachtet werden kann.

Der Kostenvoranschlag und der detaillierte Restaurierungsbeschrieb wurden in einer 1. Phase 2007 fertig erstellt. Die seither erfolgten Änderungen / Anpassungen sowie die aufgelaufene Teuerung wurden in der aktuellen Kostenfassung (Stand 9. April 2015) berücksichtigt.

Dank den bescheidenen Ansprüchen der Klostergemeinschaft an das Raumklima und dank des nie vernachlässigten Unterhalts muss erst nach einem Jahrhundert wieder mit einer Gesamtrestaurierung begonnen werden.

Das gemeinsam ausgearbeitete Konzept lässt erwarten, dass die geplante Restaurierung für längere Zeit genügt.

Planung / Verlauf Realisierung Projekt 2015 bis 2019

Die Bauherrschaft, der Konvent, hat für die Restaurierung der Klosterkirche St. Martin, in Absprache mit den beratenden Experten, folgenden Zeitplan für die Realisierung des Projekts vorgegeben (neuester Stand: 31. März 2015):

- | | |
|--|--------------------|
| • Sicherung Finanzierung / Fundraising | 2014 / 2015 / 2016 |
| • Detailplanung / Detailvorbereitungen | 2015 / 2016 |
| • Restaurierung Südfassade (als Einzelprojekt) | 2016 |
| • Aussen-Restaurierung: | 2017 / 2018 |
| • Innen-Restaurierung | 2018 / 2019 |



6. Adressen beteiligter Planer und Experten

Bauherr	Benediktinerkloster Disentis	
	Abt Vigeli Monn OSB Peter Binz (Vorsitzender GL), Projektkoordination	abt.vigeli@kloster-disentis.ch peter.binz@kloster-disentis.ch
Denkmalpflege	Kanton Graubünden	
	Simon Berger, Kantonaler Denkmalpfleger	081 / 257 27 91
Planer	Architekten	
	Schmid Krieger AG, Luzern, Matthias Schmid und Markus Krieger	041 / 620 12 40
	Bauingenieur	
	Schubiger AG, Bauingenieure, Luzern, Josef Müller	041 / 248 71 71
	Elektroplaner	
	Electro Cadi SA, Disentis / Mustér	081 / 929 69 80
	Beleuchtung	
	Bruno Hartl, Licht-Design, Zürich	044 / 363 13 33
	Heizungs-Lüftungsplanung	
	Walter Niedermann GmbH, Chur	081 / 252 00 33



Spezialisten

Bauphysik

Baumann, Akustik und Bauphysik AG,
Bazenheid SG,
Ernst Baumann

071 / 982 70 50

Restauratoren

Fontana & Fontana AG, Rapperswil-Jona,
Claudio Fontana

055 / 225 48 25

Akustik

Imhof Akustik AG, Speicher AR,
Thomas Imhof

071 / 340 00 20

Experten

Orgel

Dr. Rudolf Bruhin, Basel

061 / 302 81 82

Kirchenfenster

Vitrocentre, Romont,
Dr. Stefan Trümpler

026 / 652 18 34

Natursteinböden

Materialtechnik am Bau AG,
Schinznach Dorf,
Dr. Philipp Rück

056 / 443 41 41



Die Inschrift ob dem Kircheneingang erinnert an die Einweihung der Klosterkirche St. Martin anno 1712.



Teil 3: Kostenvoranschlag

Das auf Restaurierungen spezialisierte Architekturbüro Schmid Krieger AG, Luzern, erarbeitete im Verlauf des Herbsts 2014 einen neuen, detaillierten Kostenvoranschlag für das Projekt der Restaurierung der Klosterkirche St. Martin.

Der Kostenvoranschlag von Schmid Krieger AG beinhaltet,

- eine Zusammenstellung der Kosten für das Gesamtprojekt,
- je eine separate Aufstellung der Kosten für die Restaurierung der Südfassade (2016), der Aussen-Restaurierung (2017-2018) und der Innen-Restaurierung (2018-2019).

Vorinvestitionen Kloster

Nicht im vorliegenden Kostenvoranschlag inbegriffen sind folgende Projekte des Klosters, welche in engem Zusammenhang mit der Restaurierung der Klosterkirche bereits abgewickelt wurden:

- Vorbereitung des Restaurierungsprojekts Klosterkirche St. Martin durch Architekturbüro Schmid Krieger AG, Ingenieur- und Expertengutachten, Vorzustandsaufnahmen u.w.m. (2006 bis 2014),
- Realisation Behinderten gerechtem Ausgang / Zugang für Besucher der Klosterkirche (ohne separat finanzierte Neugestaltung des Kloster-Vorplatzes) (2014),
- Bau von WC-Anlagen für die Kirchenbesucher (2014),
- Öffnung des Erdgeschosses Barockbau für Besucher der Klosterkirche (2014).

Diese Projekte umfassen ein Investitionsvolumen von CHF 2.2 Mio. Diese Vorleistungen wurden mit eigenen Mitteln des Klosters finanziert.

Restaurierung Klosterkirche St. Martin
Südfassade, Aussenrestaurierung, Innenrestaurierung

KOSTENVORANSCHLAG

INTERNES ARBEITSPAPIER

INHALTSVERZEICHNIS

Gesamtkosten	Seite	2
Kostenzusammenstellung	Seite	3-10

Kostenstand: Der Kostenstand des Kostenvoranschlags ist der 1. Oktober 2014, Baukostenindex

Genauigkeitsgrad: Der Genauigkeitsgrad der Kostenberechnung beträgt +/- 10% der Gesamtbausumme

Mehrwertsteuer: Die Beträge verstehen sich inkl. 8.0% Mehrwertsteuer

Bemerkungen: Die gesamte Kostenberechnung wurde auf Grund von Richtofferten sowie Erfahrungszahlen und Kennwerten laufender und / oder abgerechneter Objekten aufgebaut.
Die Richtofferten von 2006- 2008 wurden entsprechend auf den heutigen Stand angepasst (Teruerung, Schadenszunahme).

Restaurierung Klosterkirche St. Martin
Südfassade, Aussenrestaurierung, Innenrestaurierung

KOSTENVORANSCHLAG GESAMTPROJEKT

Zusammenstellung					
BKP	Hauptgruppen	Restaurierung Südfassade 2016	Restaurierung Aussen 2017/2018	Restaurierung Innen 2018/2019	Gesamtprojekt
1	Vorbereitungsarbeiten	Fr 105'000	Fr 26'500	Fr 327'000	Fr 458'500
2	Gebäude	Fr 1'311'000	Fr 1'616'000	Fr 4'018'000	Fr 6'945'000
4	Umgebung	Fr 606'500	Fr 185'000		Fr 791'500
5	Baunebenkosten	Fr 102'500	Fr 160'500	Fr 604'000	Fr 867'000
6	Orgel			Fr 1'400'000	Fr 1'400'000
7	Reserven und Teuerung	Fr 175'000	Fr 150'000	Fr 815'000	Fr 1'140'000
8	Restaurierungen innen			Fr 2'831'000	Fr 2'831'000
9	Ausstattung			Fr 567'000	Fr 567'000
	TOTAL	Fr 2'300'000	Fr 2'138'000	Fr 10'562'000	Fr 15'000'000

Ausgabedatum
10. April 2015

KOSTENZUSAMMENSTELLUNG RESTAURIERUNG SÜDFASSADE				Fr	2'300'000
1	VORBEREITUNGSARBEITEN			Fr	105'000
121	Sicherung vorhandener Anlagen	Fr	58'000		
126	Notsicherung am Verputz	Fr	37'000		
191	Honorar Architekt (Ausführung)	Fr	10'000		
2	GEBÄUDE			Fr	1'311'000
211.0	Baustelleneinrichtung	Fr	7'000		
211.6	Maurerarbeiten	Fr	20'000		
211.9	Statische Sicherung und Rissinjektionen	Fr	52'000		
214	Zimmerarbeiten	Fr	15'000		
216	Natursteinarbeiten	Fr	13'000		
219	Reserve BKP 21	Fr	15'000		
221	Kirchenfenster	Fr	40'500		
221.5	Eingangsportal	Fr	22'000		
222	Spenglerarbeiten	Fr	172'000		
223	Blitzschutz	Fr	4'000		
226.0	Gerüste aussen	Fr	150'000		
226.1	Verputzarbeiten (äussere)	Fr	136'500		
227.1	Äussere Malerarbeiten	Fr	141'000		
227.4	Restaurierungsarbeiten Fassade	Fr	318'000		
229	Reserve BKP 22	Fr	75'000		
291	Honorar Architekt (Ausführung)	Fr	120'000		
292	Honorar Bauingenieur (Ausführung)	Fr	10'000		
4	UMGEBUNG			Fr	606'500
431	Treppenzugang Süd	Fr	39'500		
432	Friedhofmauern	Fr	22'000		

433	Stützmauer Süd, Bereich Friedhof	Fr	5'000
435	Kirchenweg Südfassade	Fr	235'000
436	Stützmauer unterhalb Kirchweg Süd	Fr	250'000
491	Honorar Architekt	Fr	55'000

5	BAUNESENKOSTEN	Fr	102'500
----------	-----------------------	-----------	----------------

511	Bewilligungen, Baugespann (Gebühren)	Fr	2'000
524	Vervielfältigungen, Plankopien	Fr	6'000
525	Dokumentation nach der Restaurierung	Fr	8'000
531	Bauzeitversicherungen	Fr	500
532	Spezialversicherungen	Fr	6'000
533	Selbstbehalt in Schadenfällen während Bauzeit	Fr	2'000
551	Baukommission, externe Berater	Fr	3'000
558	Projektbegleitung Bauherrschaft (TZ-Mitarbeiter)	Fr	60'000
568	Bauinfo	Fr	15'000

7	RESERVEN UND TEUERUNG	Fr	175'000
----------	------------------------------	-----------	----------------

701	Reserve für Teuerung und Unvorhergesehenes	Fr	175'000
-----	--	----	---------

KOSTENZUSAMMENSTELLUNG AUSSENRESTAURIERUNG				Fr	2'138'000
1	VORBEREITUNGSARBEITEN			Fr	26'500
121	Sicherung vorhandener Anlagen	Fr	26'500		
2	GEBÄUDE			Fr	1'616'000
211.0	Baustelleneinrichtung	Fr	7'000		
211.3	Baumeisteraushub	Fr	11'000		
211.4	Sickerleitung und Entfeuchtung	Fr	53'000		
211.6	Maurerarbeiten	Fr	27'000		
211.9	Statische Sicherung und Rissinjektionen	Fr	11'000		
214	Zimmerarbeiten	Fr	11'000		
219	Reserve BKP 21	Fr	30'000		
222	Spenglerarbeiten	Fr	20'000		
223	Blitzschutz	Fr	5'000		
224	Bedachungsarbeiten	Fr	297'000		
226.0	Gerüste aussen	Fr	92'000		
226.1	Verputzarbeiten (äussere)	Fr	228'000		
227.1	Äussere Malerarbeiten	Fr	132'000		
227.2	Restaurierung Fassade Barockbau inkl. Gerüst	Fr	250'000		
227.3	Innenhof Barockbau (Süd/West) inkl. Dachanteil	Fr	150'000		
229	Reserve BKP 22	Fr	177'000		
291	Honorar Architekt (Ausführung)	Fr	105'000		
292	Honorar Bauingenieur (Ausführung)	Fr	10'000		
4	UMGEBUNG			Fr	185'000
434	Umgebung Ost	Fr	25'000		
435	Aufgang Ost (Parkplatz Songet zur Kirche)	Fr	150'000		
491	Honorar Architekt	Fr	10'000		

5	BAUNESENKOSTEN		Fr	160'500
511	Bewilligungen, Baugespann (Gebühren)	Fr	2'000	
524	Vervielfältigungen, Plankopien	Fr	5'000	
525	Dokumentation nach der Restaurierung	Fr	5'000	
531	Bauzeitversicherungen	Fr	500	
532	Spezialversicherungen	Fr	5'000	
533	Selbstbehalt Schadenfälle Bauzeit	Fr	2'000	
551	Baukommission, externe Berater	Fr	6'000	
558	Projektbegleitung Bauherr (TZ-Mitarbeiter)	Fr	120'000	
568	Bauinfo	Fr	15'000	
7	RESERVEN UND TEUERUNG		Fr	150'000
701	Reserve für Teuerung und Unvorhergesehenes	Fr	150'000	

**KOSTENZUSAMMENSTELLUNG
INNENRESTAURIERUNG**

Fr

10'562'000

1 VORBEREITUNGSARBEITEN

Fr

327'000

Vorbereitungsarbeiten Martinskirche

113	Demontagen	Fr	22'000
121	Sicherung vorhandener Anlagen	Fr	12'000
122	Vorbereitungsarbeiten Provisorium Marienkirche	Fr	105'000
124	Zugangsverbesserung Empore Martinskirche	Fr	73'000
125	Geländer Zugang Marienkirche	Fr	7'000
126	Elektroinstallationen	Fr	18'000
127	Allgemeine Arbeiten	Fr	75'000
191	Honorar Architekt	Fr	15'000

2 GEBÄUDE

Fr

4'018'000

211.0	Baustelleneinrichtung	Fr	88'000
211.3	Baumeisteraushub	Fr	38'000
211.4	Sickerleitung und Entfeuchtung	Fr	37'000
211.5	Bodenplatten	Fr	65'000
211.6	Maurerarbeiten	Fr	160'000
211.8	Bohren und Trennen	Fr	20'000
211.9	Statische Sicherung und Rissinjektionen	Fr	71'000
214	Zimmerarbeiten	Fr	44'000
216	Natursteinarbeiten	Fr	10'000
219	Reserve BKP 21	Fr	46'000
221.0	Kirchenfenster	Fr	254'000
221.8	Bleiverglasungen	Fr	105'000
225	Gewölbedämmung	Fr	52'000
229	Reserve BKP 22	Fr	55'000

231	Apparate Starkstrom	Fr	85'000
232	Starkstrominstallationen	Fr	185'000
233	Leuchten und Lampen	Fr	150'000
235.5	Akustikanlage	Fr	95'000
235.6	Brandmeldeanlage	Fr	21'000
236	Schwachstrominstallationen	Fr	48'000
238	Bauprovisorien	Fr	10'000
239	Übriges	Fr	10'000
240	Heizungsanlagen	Fr	198'000
249	Reserve BKP 24	Fr	40'000
271.2	Innengerüste	Fr	153'000
271.3	Restaurierung Sockelputz	Fr	194'000
272.2	Schlosserarbeiten	Fr	17'000
272.3	Windfang in Glas	Fr	90'000
273.0	Innentüren	Fr	22'000
273.3	Allgemeine Schreinerarbeiten	Fr	33'000
273.4	Orgelemporen-Gestühl im oberen Chor	Fr	90'000
273.5	Chorgestühl (Stallen unterer Chor)	Fr	15'000
279	Reserve BKP 27 (Ausbau 1)	Fr	52'000
281.4	Bodenbeläge Naturstein Kirche	Fr	365'000
281.6	Boden Immaculatakapelle	Fr	11'000
281.7	Bodenbeläge aus Holz	Fr	293'000
285.1	Innere Malerarbeiten	Fr	86'000
285.3	Naturbehandlungen (innere)	Fr	168'000
287	Baureinigung	Fr	9'000
289	Reserve BKP 28	Fr	95'000
291	Honorar Architekt (Ausführung)	Fr	320'000

293	Honorar Elektroplaner (Ausführung)	Fr	27'000
294	Honorar Heizungsplaner (Ausführung)	Fr	38'000
296.3	Honorar Bauphysiker (Ausführung)	Fr	9'000
296.4	Honorar Akustiker	Fr	22'000
298	Honorar Gebäudeautomations-Ingenieur	Fr	22'000

5	BAUNE BENKOSTEN	Fr	604'000
----------	------------------------	-----------	----------------

511	Bewilligungen, Baugespann (Gebühren)	Fr	6'000
524	Vervielfältigungen, Plankopien	Fr	27'000
525	Dokumentation nach der Restaurierung	Fr	37'000
531	Bauzeitversicherungen	Fr	2'000
532	Spezialversicherungen	Fr	13'000
533	Selbstbehalt Schadenfälle	Fr	5'000
547	Finanzierung nach Baubeginn	Fr	200'000
551	Baukommission, externe Berater	Fr	20'000
552	Mehraufwand Sakristan	Fr	22'000
558	Projektbegleitung Bauherr (TZ-Mitarbeiter)	Fr	150'000
566	Einweihung	Fr	32'000
568	Bauinfo	Fr	38'000
569	Übrige Baunebenkosten	Fr	52'000

6	ORGEL	Fr	1'400'000
----------	--------------	-----------	------------------

611.1	Chororgel	Fr	29'000
612.1	Sanierung grosse Orgel Süd	Fr	1'151'000
612.2	Restaurierung Gehäuse	Fr	74'000
619	Reserve BKP 61	Fr	90'000
696	Honorar Orgelbauer	Fr	45'000
697	Honorar Orgelexperte	Fr	11'000

7	RESERVEN UND TEUERUNG	Fr	815'000
----------	------------------------------	-----------	----------------

701	Reserve für Teuerung und Unvorhergesehenes	Fr	815'000
-----	--	----	---------

8	RESTAURIERUNGEN INNEN	Fr	2'831'000
----------	------------------------------	-----------	------------------

801	Gemeinsame Baustelleneinrichtung	Fr	24'000
-----	----------------------------------	----	--------

802	Reinigung und Retusche Decken und Wände	Fr	587'000
-----	---	----	---------

811	Deckenbilder Kunz	Fr	104'000
-----	-------------------	----	---------

821	Verputz- und Stuckrestaurierung	Fr	91'000
-----	---------------------------------	----	--------

822	Verputz- und Stuckrestaurierung Wand	Fr	119'000
-----	--------------------------------------	----	---------

832	Restaurierung Altäre & Retabel	Fr	834'000
-----	--------------------------------	----	---------

833	Restaurierung Kanzel, Kastenbänke, Kreuzweg	Fr	72'000
-----	---	----	--------

834	Chorgitter (1717/28)	Fr	13'000
-----	----------------------	----	--------

835	Immaculata-Kapelle	Fr	20'000
-----	--------------------	----	--------

836	Restaurierung und Ausbau Sakristeikapelle	Fr	350'000
-----	---	----	---------

861	Reserve Restaurierung	Fr	220'000
-----	-----------------------	----	---------

891	Honorar Bauleitung Restaurierung	Fr	95'000
-----	----------------------------------	----	--------

896	Honorar Restaurator Dokumentation	Fr	12'000
-----	-----------------------------------	----	--------

899	Massnahmen für Kulturgüterschutz (Sprinkleranlage)	Fr	290'000
-----	--	----	---------

9	AUSSTATTUNG	Fr	567'000
----------	--------------------	-----------	----------------

903	Mobile Bestuhlung	Fr	82'000
-----	-------------------	----	--------

904	Sakristeimobiliar	Fr	27'000
-----	-------------------	----	--------

905	Einrichtung Besucherraum	Fr	32'000
-----	--------------------------	----	--------

921	Beichtstühle Renovation	Fr	16'000
-----	-------------------------	----	--------

952	Liturgiebereich Chor	Fr	310'000
-----	----------------------	----	---------

996	Honorar Künstler	Fr	100'000
-----	------------------	----	---------



Blick auf das Gesamtareal des Benediktinerklosters Disentis, samt Internats-Gymnasium

Disentis, 10. April 2015

Restaurierung Klosterkirche St. Martin



BENEDIKTINER KLOSTER DISENTIS

Stiftung Pro Kloster Disentis

(Nur für internen Gebrauch)

Fundraising für Klosterkirche St. Martin

Liste Mitglieder Patronatskomitee

Stand 4. November 2016

Name Vorname	Firma / Bemerkung
Albin Norbert	VR-Mandate, Zürich
Augustin Vincent	RA, Präsident Stiftung Pro Kloster Disentis, Chur
Baumann Isidor	Ständerat, Kanton UR, Wassen UR
Bieger Thomas	Prof., Rektor UNISG, VRP, VR-Mandate, St. Gallen
Brogli Rolf	VRP, VR-Mandate, Zürich
Cajacob Francestg	Gemeindepräsident, Disentis/Mustér
Camartin Iso	Prof. em. UNIZH / ETHZ, Autor / Publizist, Zürich
Caminada Gion A.	Architekt / Prof. ETHZ, Vrin GR
Candinas Martin	Nationalrat, Kanton GR, Rabius GR
Casanova Aurelio	Grossrat GR, Gemeindepräsident, Ilanz
Casanova Corina	a.Bundeskanzlerin, Bern
Chiomento Bruno	CEO, VR-Mandate, Zürich
Dudli Stefan	VRP, VR-Mandate, Gossau SG
Engler Stefan	Ständerat, Kanton GR, Surava GR
Fanzun Andrea	Geschäftsf. Partner, VR-Mandate, Chur
Fassbind Renato	VR-Mandate, Zürich
Franz Christoph	VRP, VR-Mandate, Basel / Zürich
Gehrig Bruno	Ehem. VRP, VR-Mandate, Zürich / Winterthur.

Grüebler Walter	Ehem. VRP, VR-Mandate, Risch ZG
Hess Hans	VRP, VR-Mandate, Pfäffikon SZ
Hiltebrand Rainer	CEO, LH Flight Training, München / Bülach
Hoenig Marc	VR-Mandate, Zürich
Jositsch Daniel	Prof. UNIZH, Ständerat, Kanton ZH, Zürich
Jung Joseph	Prof. UNIFR / UNISG, Historiker / Publizist, Walchwil ZG
Karrer Heinz	VRP, VR-Mandate, Zürich
Kaufmann Irene	VRP, VR-Mandate, Basel / Zürich
Koch Kurt	Kardinal, Präsident Päpstliche Kommission für Einheit der Christen, I-Città del Vaticano
Koller Walter Urs	VR-Mandate, Gossau SG
Lebrument Hanspeter	VRP, VR-Mandate, Verleger, Chur
Lenzlinger Karin	Präsidentin HK ZH, VR-Mandate, Uster
Leutenegger Filippo	Stadtrat, Zürich
Prinz Michael von und zu Liechtenstein	VRP, VR-Mandate, FL-Vaduz
Locher Ludwig	Präsident HK GR, Präsident HTW Chur, Domat/Ems
Lombardi Filippo	VR-Mandate, Ständerat, Kanton TI, Melide
Lombardini Roberto	Ehem. VRP, VR-Mandate, Zürich / Hünenberg See
Monn Vigeli	Abt, Benediktinerkloster Disentis, Disentis
Nobel Peter	RA, Prof. UNIZH / UNISG, Mandate VR / Stiftungen, Zürich
Noser Ruedi	VRP, Ständerat, Kanton ZH, Zürich
Pfister Gerhard	VR-Mandate, Nationalrat, Kanton ZG, Oberägeri ZG
Ponti Silvio	VR-Mandate, Zollikon
Probst Emanuel	CEO, Niederbuchsiten SO
Ruckli Bernhard	RA, VR-Mandate, Zug

Rutishauser Hans	Historiker, Restaurierungs-Experte, Aristau AG
Sawiris Samih	VRP, Altdorf
Schaub Theo	VRP, Zürich
Scherer Robert	VRP, Zürich / Zug
Schmid Rudolf O.	VRP, Kloten
Schumacher Heinz	VR-Mandate CH und D, DE-Düsseldorf
Staubli Thomas	VRP, VR-Mandate, Meilen
Tschudi Sauber Franziska A.	CEO, VR-Mandate, Rapperswil SG
Tschuor Mariano	Leiter Stäbe SRG / SSR, Bern / Laax
Vincenz Fortunato	RA, VR-Mandate, Chur
Vincenz Pierin	VRP, VR-Mandate, St. Gallen
Vollenwyder Martin	Präsident Stiftungen, a.Stadtrat, Zürich
Weber Axel	VRP, diverse Mandate, Zürich
Widler Anton	VRP, diverse Mandate, Zürich
Wüthrich Hans A.	Prof. UNIBW/D, VR-Mandate, Rheinfelden

(57 Persönlichkeiten)

Delegierter der Stiftung Pro Kloster Disentis,
Arnold Kappler (arnold.kappler@kloster-disentis.ch)

Disentis / Hedingen, 4. November 2016 / AK



Das Kloster Disentis mit Masterplan auf dem Weg ins 21. Jahrhundert

Seit dem 7. Jahrhundert existiert das Benediktinerkloster Disentis ununterbrochen. Dessen wirtschaftliche Situation war 2010 bedrohlich. Ein „Masterplan 2011–2015“ führt das Kloster aus dieser Lage heraus und öffnet neue zukünftige Einnahmequellen. Die bisherigen Umsetzungsergebnisse zeigen, dass das Kloster betriebswirtschaftlich erfolgreich unterwegs ist.

Die Abtei blickt auf eine wechselvolle Geschichte zurück, im Achsenkreuz der Zentralalpen, an den Passstrassen Nord-Süd und Ost-West gelegen. Seit Jahrhunderten existiert das Kloster ununterbrochen, es gehört zu den ältesten nördlich der Alpen.

„Ora et labora“ – vielfältige Aufgaben

Die Aufgaben des Benediktinerklosters sind vielfältig. Neben der Hinwendung auf das im Zentrum stehende Gotteslob, betreibt die Abtei – ebenfalls seit Jahrhunderten – ein Internats-Gymnasium mit internationaler Ausstrahlung. Das Kloster als spiritueller Ort ist offen für Besucher, offen für Gäste an Klausurtagungen, Kulturveranstaltungen und Seminaren, ebenso offen für Gäste im «Kloster auf Zeit».

Der Konvent mit 28 Mönchen beschäftigt über 70 Mitarbeitende, Fachleute verschiedenster, beruflicher Richtungen. Auch ein innovativer, in Pacht vergebener Landwirtschaftsbetrieb gehört zur Abtei. Das Kloster stellt in der Surselva ein wichtiges und Akzente setzendes KMU-Unternehmen dar.

„Stabilitas in progressu“

Im vergangenen Jahr feierte das Kloster das 1400-jährige Jubiläum seines Ursprungs. Das Motto des Jubiläumsjahrs 2014 – „Stabilitas in progressu“ – wollte inhaltlich, neben dem Blick auf die traditionellen Wurzeln, vor allem die zukünftigen Perspektiven sowie das offene Engagement des Klosters in der heutigen Gesellschaft aufzeigen.

Ausgangslage 2010 – ausführliche Situationsanalyse

Die wirtschaftliche Situation des Klosters war 2010 nicht befriedigend. Betriebswirtschaftlich gesehen, konnte das Kloster den normalen Haushalt finanzieren.

Anbetracht der anstehenden, umfangreichen Unterhalts- und Investitionsprojekte drängte sich jedoch eine Auslegeordnung der aktuellen finanziellen Lage auf.

Wichtig zu wissen ist: Das Kloster erhält weder kirchliche noch staatliche Zuwendungen, es führt seinen Haushalt autonom, es ist „exemt“ (nicht dem Bistum unterstehend).

Die Situationsanalyse zeigte auf, dass das Kloster nicht über ein Kostenproblem, sondern über einen Einnahmenmangel verfügte. Die Analyse zeigte weiter auf, dass in mehreren Sektoren zusätzliche Einnahmen für das Kloster generiert werden können.

Gemeinsam «Masterplan 2011–2015» erstellt

Der begleitende Wirtschaftsrat und in der Folge der Konvent der Mönche wurden über die Resultate der Analysen laufend informiert. Nach verschiedenen Meetings stimmte die Klostersgemeinschaft Ende 2010 dem vorgeschlagenen Umsetzungskonzept zu.

Haupttreiber Internats-Gymnasium

Als Haupttreiber für die finanzielle Zukunftssicherung des Klosters stellt sich klar das Internats-Gymnasium heraus.

Dieses betreut heute rund 160 externe Schüler aus der Surselva sowie über 40 Internats-Schüler aus der Schweiz und dem Ausland. Der zukünftige finanzielle Deckungsbeitrag des Gymnasiums an das Kloster (nach Miete, Unterhalt und Abschreibungen) ist vor allem abhängig von der Anzahl der Internatsschüler in Disentis sowie mit der damit verbundenen Preispolitik.

Zusammen mit Rektor Bruno Hensler wurde eine eigentliche «Geschäftsfeldstrategie Internats-Gymnasium» erstellt. Auch schulintern wurden die Ziele neu definiert und in einer Balanced Scorecard gemeinsam messbar festgelegt.

Zusätzliche Einnahmenquellen erschliessen

Eine weitere wichtige Einnahmequelle bildet das neue Seminarzentrum, welches sich mit einer Differenzierungsstrategie «Klausur in der Klausur» im Seminarmarkt positionieren will, um damit Gästen aus Firmen und Institutionen einzigartige Aufenthalte in Disentis zu ermöglichen. Dafür werden 24 komfortable Gästezimmer und entsprechende Seminarräume bereitgestellt (2015 / 2016).

Gleichzeitig mit dem Aufbau des neuen Seminarzentrums nahm das Kloster dem Ausbau der Gastronomie an die Hand. Seit Dezember 2014 ist das Erdgeschoss des Barockbaus täglich für das Publikum geöffnet. Die gemütliche „Stiva St-Plazi“ mit rund 30 Plätzen bietet ein attraktives Angebot, die benachbarte „Sala Claustra“ kann Gästegruppen bis zu 70 Personen betreuen. Der multifunktionell einsetzbare Peter Kaiser-Saal ermöglicht Anlässe und Bankette bis zu 250 Personen. Damit öffnete sich das Kloster dem Publikum in breitem Masse und unterstreicht einmal mehr die traditionelle, benediktinische Gastfreundschaft.

Eine neue Einnahmequelle ergibt sich ebenfalls bei den «Klosterprodukten». Sukzessive werden neue, verkaufbare Angebote eingeführt. Dabei legt das Kloster grossen Wert auf qualitativ hochstehende, kreative und authentische Angebote.

Der «Masterplan» führt zu positiven Ergebnissen

Die Ergebnisse der Masterplanung 2011 bis 2015 zeigen, dass das Kloster wirtschaftlich erfolgreich auf dem Weg ins 21. Jh. ist. Die Ertragssituation wird durch die Umsetzung der Optimierungspakete bis Ende der Planperiode markant verbessert.

Restaurierung der Klosterkirche St. Martin dringend notwendig

Die Klosterkirche St. Martin stellt ein während drei Jahrhunderten geprägtes und gewachsenes Baudenkmal von nationaler Bedeutung dar. Die letzte Gesamtanierung der Klosterkirche fand vor rund 100 Jahren statt. Die Südfassade mit den Kirchtürmen wurde letztmals im Jahr 1954 renoviert.

Inzwischen sind die Risse an den Fassaden und im Inneren des Bauwerks sowie weitere Bauschäden unübersehbar. Eine Gesamt-Restaurierung der Klosterkirche St. Martin erscheint deshalb dem Konvent, den involvierten Experten, aber auch den Besuchern als dringend notwendig.

Die Ausführung dieser Restaurierung und technischen Erneuerung erfordert beträchtliche finanzielle Mittel. Die geschätzte Gesamtsumme für das Vorhaben beträgt nach heutigem Kostenvoranschlag CHF 15.0 Mio.

Umfangreiches Fundraising für Finanzierung der Klosterkirche St. Martin

Gemäss Masterplan 2011 – 2015 ist es der Klostersgemeinschaft nicht möglich, diese zusätzlichen finanziellen Mittel für die Restaurierung der Klosterkirche aus eigener Kraft aufzubringen.

Um die Finanzierung der dringend notwendigen Restaurierung der Klosterkirche zu gewährleisten, startete das Kloster im Jubiläumsjahr 2014 eine breit angelegte Fundraising-Aktion.

Ein Patronatskomitee mit namhaften Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Kirche, Kultur und Verwaltung begleitet das Fundraising-Projekt mit Rat und Tat und unterstützt die Restaurierung der Klosterkirche in hohem Masse.

Das Kloster Disentis freut sich über jede Unterstützung des grossen Restaurierungsvorhabens und ist dankbar für entsprechende Beiträge.
(www.kloster-disentis.ch)

Disentis / Hedingen, 20. Februar 2015

Verfasser:

Arnold Kappler, Dr.oec. HSG CMC
Delegierter der Stiftung Pro Kloster Disentis
Kappler Management AG
Haldenstr. 58,
CH-8908 Hedingen ZH



Blick auf die Anlagen des Benediktinerklosters Disentis mit Internats-Gymnasium



Der Blick trägt: Die imposante Klosterkirche St. Martin bedarf dringend einer Restaurierung